



Erstes Blatt.

Ueber die Ankunft unseres Kaiser- paars in England

Liegen die folgenden Einzelheiten vor: Die Nacht „Hohenzollern“ traf mit der kaiserlichen Familie an Bord Montag früh 7 Uhr vor Portsmouth ein und wurde von der englischen Torpedobootsflottille eingeholt. Es herrschte so dichter Nebel, wie er dieses Jahr noch nicht beobachtet wurde, und das Wetter war sehr kalt. Es war unmöglich, die „Hohenzollern“ oder die britische Flotte zu sehen, die den deutschen Kaiser begrüßen sollte. Auch als die „Hohenzollern“ unter donnernden Salutscüssen in den Hafen einlief, war der Nebel noch äußerst dicht. Die Stadt selbst hatte keinerlei Flaggen Schmuck angelegt, aber zahlreiche Zuschauer erwarteten die Ankunft des Kaiserpaars, bei dessen Landung lebhafteste Begrüßungslauten wurden. Die englischen Schiffskapellen spielten die deutsche Nationalhymne. Nach der Begrüßung durch die englischen Prinzen bestiegen Kaiser Wilhelm, der Admiralsuniform trug, und Kaiserin Auguste Viktoria mit ihren Kindern den bereitstehenden Hojuz, der sie nach Windsor brachte. Auf dem dortigen Bahnhof fand großer Empfang statt, worauf die Majestäten mit dem Prinzen von Wales nach dem Schloß fuhren. Hier begrüßte Königin Viktoria ihre hohen Gäste; die Begrüßung war sehr herzlich. Abends fand Familiendinner statt. Königin Viktoria ist über den Besuch ihres kaiserlichen Enkels sehr erfreut. Sie sprach zu Mitgliedern der Umgebung ihre hohe Dankbarkeit gegen Gott aus, der ihre Gebete erhört und ihr am hohen Lebensabend noch einmal vergönnt habe, den lieben Sohn des unvergeßlichen Kaiser Friedrichs und ihre geliebte Tochter wiederzusehen und dessen Familie ihre Liebe erweisen zu können. Ueber den Empfang hat der Monarch sich höchst befriedigt ausgesprochen, und er hatte nach den vorliegenden Berichten guten Grund dazu. Die Engländer sind hoch erfreut darüber, daß der deutsche Kaiser gekommen ist, wenn sie aber nach wie vor versuchen, den Besuch politisch auszunutzen, so sind sie auf dem Holzwege.

An Einzelheiten verzeichnen wir die folgenden: Am Dienstag früh machte der Kaiser mit seinem Gefolge einen Spazierritt, worauf er ins Schloß Windsor zurückkehrte und frühstückte. Später jagte Se. Majestät mit dem Prinzen von Wales, dessen Sohn — dem Herzog von York —, dem Herzog von Connaught, seinem Onkel, und dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein im Great Park. Abends fand große Festtafel im Schloß zu Ehren des deutschen Kaiserpaars statt. In dieser nahm auch das gesamte diplomatische Korps teil. Dagegen war Ministerpräsident Lord Salisbury nicht zugegen, und zwar infolge des kurz vorher erfolgten Todes seiner Gemahlin. — Die Persönlichkeit des Kaisers und der Kaiserin hat in Windsor einen großartigen Eindruck gemacht. Ganz unbeachtet blieben die beiden jungen kaiserlichen Prinzen (die übrigens febril waren). Anstatt, daß ihr Wagen vorfuhr, mußten sie sich ihn erst suchen und wanderten einsam nach dem entfernten Flügel des Stationsgebäudes, um nachzufahren. Als Kaiser Wilhelm den Long Walk passierte, löste eine elegante junge Dame auf einem Balkon ein Weichenbouffet vom Busen und warf es in die Equipage. Der Prinz von Wales fing es geschickt auf und überreichte es dem Kaiser. Dieser nahm es lächelnd entgegen und dankte der Spenderin mit liebenswürdigem Gruß.

England und Transvaal.

W. Donnerstag, 20. November.

Obwohl ein weiterer Transport Verstärkungen in Kapstadt eingetroffen, ist die Lage der Engländer nach wie vor eine mehr als peinliche und beängstigende.

Nirgends haben sie bisher einen Erfolg zu verzeichnen gehabt und auch die Ankunft der Verstärkungsmannschaften hat den Mut und die Thatenfreudigkeit der Buren nicht zu dämpfen vermocht. Dem General Buller sind die Buren ein gut Stück Weges entgegenmarschiert und zwar über Estcourt hinaus. Jenseits des Mooi River bei Beiston hat bereits ein Gefecht stattgefunden, das jedoch noch keine Entscheidung gebracht hat, bezüglich dessen aber selbst die englischen Blätter keine Siegesnachrichten zu veröffentlichen wagen. In der Nähe von Estcourt wurde

ein englischer Panzerzug umgeworfen.

Als die Engländer ihn ausgerichtet hatten und einen neuen Vorstoß versuchten, wurden sie nachdrücklich zurückgeschlagen. Collesberg im Kapland wurde von 1800 Buren besetzt, bei Kimberley fand ein unbedeutendes Vorpösteingefecht statt, bei dem die Engländer schließlich das

Safenpanzer ergriffen.

Die Buren unter ihrem General Joubert, der nicht tot, sondern recht lebendig ist, geben den Verstärkungen der Engländer unter General Buller mit der gebotenen Vorsicht, aber ohne jede Furcht entgegen. Da die Streitkräfte der Buren über Estcourt und dem Mooi River hinaus hart auf Mariburg zu drängen, so möchten sie diese Fatale durch die Angabe bemänteln, General Joubert habe die

Belagerung von Ladysmith

als erfolglos aufgegeben. Diese Bemäntelung ist zu durchsichtig, als daß sie Glauben finden könnte. Die Sache liegt vielmehr ganz offenbar so, daß entweder General Joubert die Ueberzeugung gewonnen hat, die Mannschafft des englischen Generals Buller sei vollständig ohnmächtig und so wenig zu fürchten, daß es jene kleine Burenabteilung, die zu diesem Zwecke zurückgelassen wäre, in Schach halten könnte, oder die Stadt Ladysmith ist, wie schon zahlreiche Privatdrachungen melden, thatsächlich gefallen. Auch dann könnte General Joubert auf eine weitere Belagerung verzichten, und die freilich sehr euphemistisch gehaltene Wendung der englischen Kriegsberichte, daß die Buren mit dem Hauptkorps der Engländer in der Nähe von Pietermaritzburg zusammenstoßen werden, ist noch gänzlich ungewiß. Es scheint nämlich, als habe General Buller gar nicht eilig, sich mit den Buren zu messen. Er soll in übertriebenem Selbstvertrauen Dispositionen getroffen haben, die ihm voraussichtlich noch verhängnisvoll sein werden. Er hat, wie berichtet wird, den

Leichtsinu begangen,

die landenden Truppen aus drei Kolonnen zu verteilen, Kapstadt, East London, Durban und sein Korps damit so verzerzt, daß an Erfolg kaum zu glauben ist. Die Buren sind in der glücklichen Lage, warten zu können, da sie hinreichend mit Proviant versehen sind. — Auf dem

fühlenden Kriegsschauplatz

machen die Buren so rapide Fortschritte, daß auch die Engländer diese Erfolge nicht mehr zu leugnen wagen. Nachdem sie schon eine ganze Reihe von Städten des nördlichen Kaplandes in ihren Besitz gebracht, haben sie sich jetzt auch der wichtigen Stadt Jamestown genähert, deren Befestigung unmittelbar bevorsteht, da vielleicht schon erfolgt ist. Die befestigten Städte werden systematisch unter die Herrschaft des Oranjerestaats gestellt. An die Afrikaner soll ein Aufruf ergangen sein, so melden die Engländer, sich den Buren anzuschließen. Dieser Aufruf soll bisher wenig Erfolg gehabt haben. Tatsache ist, daß seitens der Buren ein derartiger Aufruf nicht ergangen ist, daß aber die Afrikaner immer offener und zahlreicher die Sache ihrer Väterverwandten zu ihrer eigenen machen. — Was die

fortgesetzte Ergänzung des Burenheeres

anbelangt, so wird darüber gemeldet, daß sich freiwillig Stellende ihren Wünschen entsprechend untergebracht werden, worauf in dem betreffenden Distrikt Rekrutenausshebungen stattfinden und gegen Baarzahlung, auch gegen Requisitionsscheine requiriert werden. Hierauf erfolgt denn jedesmal eine Gegenproklamation der Engländer, worin zur Treue gegen die Königin aufgefordert wird. Aber der Eintritt der Afrikaner in das Burenheer wird dadurch nicht geringer, sondern wächst, wie gesagt, zusehends. — Das Londoner Kriegsamt mußte eine Zwiende von 200 Mt. für die Reservisten der Garde aussetzen, um wenigstens einige von diesen zu bewegen, in Südafrika Kriegsdienste zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Ein Wort des Kaisers. Ein „Goldenes Buch des deutschen Volkes an der Jahrtausendwende“, das jetzt fertiggestellt worden ist und zur Ausgabe kommt, enthält folgende Einzeichnung Sr. Majestät des Kaisers:

„Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen. Diese fürchtbar schwere Verantwortung, die der König für sein Volk trägt, giebt ihm auch ein Anrecht auf treue Mitwirkung seiner Unterthanen. Daher muß ein jeder Mann im Volke von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß er für seine Person mitverantwortlich ist für des Vaterlandes Wohlfahrt.“

Wilhelm. I. R.

Die badischen Abgeordnetenwahlen haben die Hoffnungen der Feinde des Bestehenden getrübt, da die Nationalliberalen mit 23 Stimmen die stärkste Partei im Landtage bleiben, was namentlich für die Präsidentenwahl von Bedeutung ist und gegebenen Falls auch die von der Opposition angeforderte Verfassungsänderung, welche eine Zweidrittelmehrheit erfordert, vereiteln wird. Das Zentrum hat seinen Bestzustand um ein Mandat (Oberkirch)

vermehrt und zählt jetzt 22 Vertreter. Die Antisemiten fielen in allen sechs Bezirken, wo sie sich versuchten, durch und haben statt zwei nur noch einen Sitz (für Heidelberg Land) in der Kammer. Die Demokraten verloren zwei Bezirke und gewannen dafür zwei andere neue, sodaß sie ihre 7 Sitze beibehielten; die Sozialdemokraten gewannen Durlach und Pforzheim und vertreten somit jetzt 7 statt 5 Bezirke. Die Konservativen zählen 2 Sitze (Karlsruhe-Land und Eppingen) und außerdem ist noch ein Wilder (für Durlach-Land) in der Kammer verblieben.

Frankreich.

In Paris schlugen sich die herzlich langweiligen Verhandlungen des Staatsgerichtshofs gegen die des Komplotts gegen den Staat Angeklagten von einem Tage zum anderen und vertiefen nur den Eindruck, daß es um die französische Justiz bitter böse bestellt ist. Herr Deroulede, Herr Guérin und Genossen, also die Angeklagten, führen nach wie vor das große Wort und der Gerichtshof steht diesem Gebahren vollständig machtlos gegenüber. Guérins Verhör, das bereits am Dienstag begonnen hatte, füllte auch noch die Mittwochssitzung zum guten Teile aus. Herr Guérin vergoß Thränen, als er erzählte, wie sehr er von den Juden ausgebeutet worden sei, über seine eigenen betrügerischen Manipulationen verrieth er weder Betrübnis noch sonst etwas, was die Vorgänge in Fort Chabrol anlangt, so suchte er sich bezüglich dieser, freilich mit wenig Glück, als Held und Retter Frankreichs aufzuspielen. Die Verhandlungen werden am heutigen Donnerstag fortgesetzt.

Schwerwichtige Betrachtungen knüpfen mehrere Pariser Blätter an Kaiser Wilhelms englische Reise an. Sie zweifeln nicht daran, daß der Besuch, obschon er angeblich nur aus Familienrücksichten erfolge, wichtige politische Ergebnisse haben werde und meinen, Frankreich dürfe sich nicht beklagen, wenn sie ihm nicht vorteilhaft seien. Kaiser Wilhelms Depesche an den Präsidenten Krüger sei eine mittelbare Einladung gewesen sich mit Deutschland gegen England zu vereinigen. Frankreich aber sei taub geblieben und habe dadurch der deutschen Politik den Weg vorgezeichnet, den sie jetzt einschlägt. — Papperlapapp!

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom 21. November.

Das Haus beginnt nach endgültiger Annahme des Gesetzesentwurfs betr. die gemeinsamen Rechte der Weiser von Schuldverschreibungen die dritte Beratung der

Postvorlage.

Die Artikel 1 und 2 gelangten unter Ablehnung von Änderungsanträgen in der Fassung zweiter Lesung zur Annahme. Bei Artikel 3 entspann sich eine längere Debatte über einen sozialdemokratischen Antrag, der verhandelt wird, daß die Zeitungspedition an Sonn- und Festtagen verboten wird. Dieser Antrag wird von den Abg. Dr. Lieber und Dr. Warocour (Ztr.), Singer (Soz.), sowie Richter (fr. Bergg.) befürwortet, vom Staatssekretär v. Podbielsky und dem mecklenburgischen Bundesbevollmächtigten v. Alerken dagegen bekämpft. Bei der Abstimmung wird er gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Zu Artikel 4 wird ein Antrag des Abg. Dr. Müller (fr. Sp.) genehmigt, der bestimmt, daß den in den Postdienst übernommenen bisherigen Angestellten der Privatposten die gleichen Dienstbezüge garantiert werden, die sie bisher genossen. Ferner wird das schiedsrichterliche Verfahren als zweite Instanz wiederhergestellt. Der Rest des Gesetzes blieb unverändert. Nach Genehmigung der Novelle zur Fernsprechnutzungsordnung verlagte sich das Haus. Am Donnerstag geht die Gewerbeordnungs-Novelle in zweiter Lesung auf der Tagesordnung.

Lotales.

Schwerte, den 24. November.

Die Weihnachtszeit hat begonnen, in den Verkaufsgeschäften regen sich viele fleißige Hände, um die Läger zu assortieren, und eine geschmackvolle Weihnachts-Ausstellung herzurichten. Auch in hiesiger Stadt weitestern die einzelnen Geschäfte hinsichtlich einer hübschen, dekorativen Ausstattung der Schaufenster, die, obwohl viele Kosten und Mühe verursachend, doch manches für sich hat. Freilich, wer auf den Namen eines realen Kaufmanns Anspruch erheben will, muß auch darauf sehen, daß der Inhalt der Schaufenster auch demjenigen des Ladens entspricht. Darum die Mahnung an alle Geschäftsleute ohne Ausnahme: „Fort mit den sogenannten billigen Lokartikeln aus den Schaufenstern! Die Preise, mit denen die im Schaufenster ausgesetzten Gegenstände gekennzeichnet sind, müssen auch im Laden maßgebend sein!“ Abgesehen davon, daß eine gegenteilige Handlung gegen das mit vieler Mühe errungene, dem Schutze des gesamten Handelsstandes dienende Gesetz wider den unlauteren Wettbewerb verstößt, wirkt es auf ein Geschäft, gleichwohl welcher Branche, kein gutes Licht, wenn es auf Aufschungen beruhende Artikel

auslegt, um auf diese Weise Kunden in den Laden zu locken. Dieser Hinweis dürfte gerade für die jetzige Weihnachtszeit, wo naturgemäß viele und große Einkäufe gemacht werden, am Platze sein. Bei dieser Gelegenheit richten wir an unsere werten Leser die Bitte, bei ihren Einkäufen in erster Linie diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, welche ihre Anzeigen der „Schwerte Zeitung“ zuwenden. Auch verläume man nicht, namentlich bei größeren Einkäufen, sich auf die „Schwerte Zeitung“ zu beziehen, damit die Geschäftsleute immer und immer wieder auf den Erfolg ihrer Insertion aufmerksam gemacht werden.

Für die Kriegervereine. Aus der Gemeinde Linderhausen bei Schwelm wurde im Laufe des Sommers ein zum Kirchspiele Schwelm gehöriges Mitglied des Linderhauser Kriegervereins mit Musik zur letzten Ruhe geleitet. In der Stadt angekommen, verbot ein Polizeibeamter der Musik das Spielen, weil kein politischer Erlaubnischein vorgezeigt werden konnte. Die Musik mußte sich dem Verbote fügen, der Verein betrat aber den Bestimmungsweg. Nun ist eine generelle Verfügung erlassen, daß die Kriegervereine zu den Musikaufzügen gelegentlich der Beerdigung eines Kameraden, also zu dem Zuge zum Friedhof und von diesem zurück eine politische Erlaubnis nicht bedürfen, daß jedoch eine vorherige Anzeige erforderlich ist.

Es ist nicht hinreichend bekannt, daß die Fernsprech-Teilnehmer nicht nur für jede vorläufige oder fahrlässige Beschädigung der bei ihnen aufgestellten Fernsprecheinrichtungen, sondern auch für den dabei durch Feuer entstehenden Brandschaden der Reichstelegraphen-Verwaltung gegenüber haftbar sind. Diese Haftung erstreckt sich nicht nur auf die Apparate und Zubehörteile, sondern auch auf die Batterieschränke, sondern auch auf die sämtlichen Zuführungsleitungen innerhalb der Grenzen des betreffenden Gebäudes. Sie sollten daher sämtlich gegen Feuergefahr versichert werden.

Der hiesige Bürger-Schützenverein hatte am vergangenen Samstag im Lokale seines Königs, Herrn Stamm, seinen diesjährigen Winter-Schützenfest. Wenn auch der Besuch desselben etwas zu wünschen übrig ließ, so nahm das Fest nichtsdestoweniger einen derartig schönen Verlauf, daß sämtliche Festteilnehmer mit hoher Befriedigung — zum Teil erst in früher Morgenstunden — zu den heimatischen Betten zu rückkehrten. Den Festlichkeiten des Bürger-Schützenvereins, welcher seit einiger Zeit Herrn Bürgermeisters Rohmann an der Spitze hat, hat sich auch dieser „Schützenfest“ in würdiger Weise angeschlossen. Bemerkenswert ist, daß am Vorabend des Festes Herr Brauereibesitzer Wilhelm Oetmann in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein Diplom als Ehrenpräsident überreicht worden war.

Am Mittwoch Abend im Lokale des Herrn Walter stattete eine Versammlung der chem. Marinemannschaften von Schwerte erfreute sich einer äußerst regen Beteiligung. Nach gegenseitiger Begrüßung der Kameraden wurde dann zur Vorstandswahl geschritten. Es gingen aus der Wahl hervor: Kapitän Lüdgers Westhofen als Vorsitzender; Kamerad Stiefemann als Schriftführer; Kamerad Walter als Kassierer; Kamerad Nolte und Lohnstein als Beisitzer. Ferner kam man nach einer lebhaften Debatte zu dem Entschluß, sich dem Hagener Marineverein anzuschließen und hierorts eine Zweigstelle zu errichten. — Durch gegenseitiges Austausch der Erlebnisse auf hoher See der einzelnen Kameraden herrschte in der Versammlung bald eine heitere Stimmung, wozu auch das edle Maß des Herrn Walter nicht wenig beitrug. Zum Schluß wurde von dem Kameraden Tillmann ein hochinteressanter Vortrag über die farnosonischen Inseln und deren Erwerbung gehalten, der mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland und den ersten Admiral, unsern obersten Kriegsherrn, endete.

Lehrerwahl. Montag Nachmittag war die Schuldeputation zusammengetreten, um für den verstorbenen Lehrer Becker eine Neuwahl vorzunehmen. Für die durch den Tod des genannten frei gewordene Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule waren 17 Bewerbungen eingegangen. Die meisten Stimmen fielen auf den zur Zeit in der Nahmer bei Hohenlimburg thätigen Lehrer Heer, der aus unserer Stadt stammt und bis vor etwa Jahresfrist an der evangelischen Volksschule in Arnsberg wirkte. — Vorausichtlich werden zu Ostern nächsten Jahres an der evangelischen Volksschule zwei weitere Lehrstellen, an der katholischen Volksschule eine neue Lehrstelle geschaffen.

Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach der neuesten Personenzahlsaufnahme 11621 Personen. Seit dem Vorjahre ist also eine Zunahme von mehr als 500 Personen zu verzeichnen.

Wie in unserer heutigen Nummer amtlich bekannt gemacht wird, ist für den Bezirk der Stadt Schwerte und das Amt Weidhofen der Schornsteinfegermeister Ludwig August Artelt aus Berenhausen an Stelle des verstorbenen Bezirks-Schornsteinfeger Mehlte ernannt worden.

Die Eheleute Wilhelm Belten und Frau Mathilde geb. Lütrop hier selbst feierten dieser Tage im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Neubau des Herrn Wirts Fr. Westhoff an der Hagenerstraße ging durch Kauf zum Preise von 31000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Diefel über. Herr W. will neben diesem Hause ein neues Wirtschaftshaus aufführen.

Herr Drechslermeister Emil Altfeld von hier kaufte für den Preis von 15000 Mt. das Haus des Herrn S. Währensman an der Hagenerstraße.

Große Treibjagd. In den Jagdgründen des Schwerte Waldes wurde am Samstag an allen Ecken Umshau nach jagdbarem Wild ge-

halten. Auf Einladung des Amtsräters Grobe, Bege-Verlin und des Fabrikbesizers Fleitmann, welche Herren die Jagd in der Schwerter Gemarkung bezug. in dem Schwerter Walde inne haben, hatten sich 17 Jäger in früher Morgenstunden eingefunden, um Meister Lampe das Lebenslicht auszublasen. 25 Treiber waren in Arbeit. Zur Strecke gebracht wurden 59 Hasen, 1 Fuchs und 8 Karmideln. Auch einige Rehe sollen den Jägern zu Gesicht gekommen sein.

„Tene rohe Gefellen, welche sich vor kurzem bemühten,“ beim lath. Krankenhanse und im Garten des Herrn Stationsassistenten B. ihr Mühen an Bäumen, Lauben etc. zu fühlen, sind glücklicherweise ermittelt worden. Für die begangene, von einer rohen Gefinnung zeugende That sei ihnen die jedenfalls zu erwartende exemplarische Strafe gegönnt.

Am Dienstag ist es dem Polizeiwachmeister Witte gelungen, einen **Hundestrolch** zu fassen. Banelele Heinrich Cramer, wie sich der Mensch anfänglich nannte, war im Besitze eines wertvollen Luchshundes und lenkte durch sein verächtliches Benehmen die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich. Den Hund (ca. 150 Mk. wert) will C. in Jferlohn von einem Reisenden namens Rüdiger zum Preise von 34 Mk. gekauft haben. Zweifellos ist der Hund gestohlen. Im Besitze des Festgenommenen befand sich ferner, außer zahlreichen sonstigen Papieren, ein Pfandbureau und ein Fahrrad für 60 Mk. versteckt war. Dieses Rad will der saubere Patron in Vochum von dem großen Unbekannten für 30 Mk. gekauft haben. Man hat es hier allem Anscheine nach mit einem gewiegten Spitzhaken zu thun. Er gab nach längerem Zögern zu, nicht der Banelele Cramer, sondern der Buchbinder Erle zu sein. (Tr.)

Musik und Theater.

„Schwerte, 20. November.

Das am gestrigen Sonntag im Lokale des Herrn Lücke von dem **Männergesangsverein „Quartett“** veranstaltete Konzert reichte sich den vorhergehenden Gesangsconcerten in würdiger Weise an und hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Daß die Hörerschaft am Schluß des Konzerts im Allgemeinen vollaus befriedigt den Konzertsaal verließ, manchen Nummern ein außerordentliches Beifall zuteil wurde und eine Zugabe des besonders ins Gehör fallenden herrlichen Volksliedes „Wegensied“ gesendet werden mußte, das alles unterschreiben wir hinsichtlich seiner vollen Berechtigung mit einer gewissen freudigen Genugthuung, denn es war eine im Ganzen wohlgeleitete, weil wohl vorbereitete Darbietung, die sich zwar, wie der Vorsitzende des Vereins, Herr Zeit, in seiner Begrüßungsrede hervorhob, nicht mit den Leistungen eines solider Männergesangsvereins vergleichen, aber dennoch Anspruch auf das Prädikat „Gut“ erwarten kann. Die Wahl der Vortragsstücke war wirklich eine allerdings bei den vorhergehenden Konzerten des „Sängerbundes“ und der „Gacia“ auch der Fall war, und der Wiedergabe der einzelnen Stücke muß notwendigerweise ein mehr als fleißiges Studium vorausgegangen sein, das die ganze Hingebung des einzelnen an die Sache erfordert und volle Anerkennung verdient. Die Hauptzier des „Quartetts“ sind wohl keine herrlichen Bässe; in ihrer ehern abgrundtiefen Fülle verleihten sie dem Chor eine Klangfarbe, die auch ein verwöhntes musikalisches Ohr befriedigt. Aber auch die Tenorstimmen sind nicht zu verachten, überhaupt mit kurzen Worten gesagt: die Sänger sind trefflich geschult und durch die umsichtige Leitung des Herrn **Klemp** vor jeder Berührung mit dem Hohen behütet. Das An- und Abklingen, das Verhalten und Ausklingen der Altstimm unter den Fernen ist von höchster Uebereinstimmung, und die voll ausströmenden und dahinbrausenden Fortes vertragen eine feinfühligste Empfindung des Dirigenten. Präzision und Sauberkeit verdienen die höchste Bewunderung und bezüglich der Gleichmäßigkeit der Tonstärke, der Sorgfalt in der Behandlung der dynamischen Nuancen, der Straffheit der Rhythmen und der Deutlichkeit der Aussprache blieb den Besuchern des Konzerts auch kaum ein Wunsch unbefriedigt. Als besonders ansprechend wollen wir aus dem Programm noch den Männerchor „Barbarossa“ hervorheben, welchen das Orchester in durchaus angemessener Weise begleitete, so daß dem Zuhörer ein reiner Genuß nach beiden Seiten hin geboten wurde. Auch in dem **Kasseler** „Zwei- und Stundchor“ „Der Reiter und sein Lieb“ wurde das Ohr mit süßem Wohlklang gefüllt. Was den instrumentalen Teil des Konzerts anbelangt, so brachte diesen die **Köllersche Kapelle** aus Hamm in gewohnter Weise zur Durchführung. J. G. W.

„Schwerte, 24. November. Vom hiesigen **Saisontheater** (Direktion Hermine Hauptmann) wird am heutigen Freitag Abend nochmals der lustige Schwan **„Hans Hudebein“** gegeben.

Stadtverordneten-Sitzung.

Bericht nach dem Stenogramm (Sgt. Scheithauer.)
L. Schwerte, den 24. November.

In der heutigen Sitzung, die um 5 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet wurde, waren 15 Mitglieder des Kollegiums anwesend. Es fehlten mit Entschuldigung Hagemann, Hohenschwert und Zie. Den Magistrat vertrat Bürgermeister Rohrmann, das Stadtbauamt Stadtbaumeister Randelshäut.

1. Verkauf eines Teiles des alten Gartenweges an den Elektriker O. Dinkloh. Die Baukommission hat vorgeschlagen, den in Frage stehenden Teil des alten Gartenweges, welcher das Grundstück des Herrn Dinkloh schneidet, an letzteren für 150 Mk. pro Quadratruß zu verkaufen; es handelt sich um ca. 5 Quadratrußen. Der Magistrat ist dem Vorschlage beigetreten. Dinkloh bemerkt, daß er von verschiedenen Seiten angegangen sei, darauf aufmerksam zu machen, daß man bei solchen Angelegenheiten, wie die vorliegende, nicht gleichmäßig Gerechtigkeit walten lasse, sondern je nach den Fällen durchaus verschieden und das je nach der Fall zu sein. Herr Dinkloh habe 1. St. ein Grundstück von 15 Ruten kostenlos an die Stadt abgetreten, sei aber nicht vorzüglich genug gewesen, die Bedingung zu stellen, daß ihm dafür ein Teil des alten Gartenweges überwiesen werde. Diesen Teil solle er nun mit 750 Mk. bezahlen. Er erwäge dies nun, um der Verwaltung Gelegenheit zur Auffklärung zu geben. Wenn es nicht nötig sei, solle man die Interessen der Bürgerschaft nicht schädigen und durch die 750 Mk. gewinne die Stadt nicht besonders. Das Vertrauen der Bürgerschaft zur Verwaltung werde aber auf solche Weise geschädigt. Es sei vielleicht angemessen, für die

Zukunft ganz bestimmte Grundsätze aufzustellen. Bürgermeister Rohrmann: Die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden seien für die Verwaltung nicht gerade erfreulich, aber er freue sich über die Offenheit, mit der Herr Dinkloh vorgehe. Die Baukommission habe sich sehr eingehend mit der Sache beschäftigt und sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Vertrag mit Dinkloh durchaus richtig ist. Die Grundsätze, die Herr Dinkloh fordert, seien festgelegt in dem Statut von 1893, welches die Verwaltung in jeder Weise binde und welches sie auch gezwungen habe, in dem vorliegenden Falle so zu handeln. Die Verwaltung könne über derartige Buchstaben nicht ohne Pflichtverletzung hinaus. Es klinge zwar furchtbar, daß Herr Dinkloh erst das Grundstück abtrete und jetzt ein anderes Stück bezahlen müsse, aber das scheint nur auf den ersten Blick so. Daß er abtreten müsse, besage § 1 des Statuts. Es sei aber zu berücksichtigen, daß später der Betrag bei der Berechnung der Straßenaufkosten gut gerechnet werde, die Entschädigung trete also erst später ein. Allerdings könne das Grundstück nur zu dem damaligen Werte berechnet werden und das sei 80 Mk. pro Quadratruß. Herr Dinkloh, der 200 Mk. für die Rute bezahle, habe erheblich zu hoch angekauft. Als Herr Dinkloh damals bauen wollte, habe man ihm bedeutet, daß er warten solle, bis die Straße fertig sei, er habe das aber nicht gewollt, weil er alsdann noch mehr Schaden erwarte. Magistrat und Baukommission seien ihm entgegen gekommen, um ihm zu helfen und er habe die Erlaubnis erhalten, ein Gebäude zu errichten, das als Hinterbau betrachtet werde. Das sei geschehen, und Dinkloh könne diesen Platz jetzt wieder als Bauplatz gebrauchen. Dann liege sein Grundstück jetzt an einer gut ausgebauten Straße, während es früher an einem Wege lag. Wenn Herr Dinkloh sich benachteiligt glaube, so müsse er sich das selbst zuschreiben, da er zu früh gebaut habe. Die Bedingungen seien ihm gleich mitgeteilt worden. Er habe eben vergessen, daß er zwei Häuser bauen könne und daß die Entschädigung für die Abtretung später erfolge. Das einzige, was vielleicht angehe, sei, den Preis geringer zu bemessen. Dinkloh: Früher habe Dinkloh auf jeder Seite einen Bauplatz gehabt, während es jetzt nur einer sei. Einen großen Vorteil könne er nicht darin erblicken, daß er das Hinterhaus habe errichten dürfen. Das der reelle Wert des Grundstücks damals nur 80 Mk. betragen habe, lasse sich doch nicht so leicht feststellen. Bürgerm. Rohrmann: In der Rube sei jetzt eine Enteignung durch den Baurat Spanke und Taxator Krämer aus Hanne vorgenommen und die Rute mit 110 Mk. bewertet. 200 Mk. sei entschieden zu hoch gewesen. Zur genaueren Orientierung lege er die Karte auf den Tisch des Hauses. Duisberg: Dinkloh habe wohl nur deswegen den hohen Preis bezahlt, weil die neue Gartenstraße schon projektiert war. Stadtbaumeister Randelshäut erwirbt noch, daß die in letzter Zeit geschlossenen Verträge alle gleichlautend seien. Der Antrag des Magistrats wurde alsdann angenommen.

2. Kanalisation der Molltestraße unter Befestigung des in demselben vorhandenen Interessentens. Die Kosten betragen 4000 Mk. Bürgerm. Rohrmann: Es sei zuerst beabsichtigt gewesen, diesen Kanal durchzuführen, es habe sich aber herausgestellt, daß ein Teil der Kanalisation an der Hagener Straße erfolgt sei. Den Interessenten sei der Anschluß an den Privatkanal nur auf Widerruf gestattet und hätten den Vorteil, an Stelle eines nicht genügenden Kanals einen ausgebauten zu bekommen. Die Gebühren für den Anschluß haben noch nicht fertiggestellt werden können. Die Vorlage wurde angenommen.

3. Wahl eines Mitgliedes der Armenverwaltung an Stelle des Rentners G. Schumacher sen., der die auf ihn gefallene Wiederwahl abgelehnt hat. Schumacher hat die Wahl wegen vorgerückten Alters abgelehnt. Der Magistrat hat beschloffen, unter Anerkennung der langjährigen Dienste in verschiedenen Kommissionen, dem Antrage stattzugeben. In seiner Stelle wurde Herr G. Letzhaus gewählt.

4. Neuwahl der Mitglieder der Spar- und Bauvereinsverwaltung und deren Stellvertreter: Bürgermeister Rohrmann, Wigglinghaus und Möhling sen., als Stellvertreter: Fleitmann, Hohenschwert und Schumacher sen. Dinkloh fragt an, ob Herr Schumacher diese Wahl auch annehmen werde. Bürgermeister Rohrmann glaubt, daß das der Fall sei; werde. Herr Schumacher habe zwar den Wunsch geäußert, auch aus der Baukommission auszuschcheiden, auf sein Ergehen habe er sich aber bewegen lassen, bis zu Ablauf des Jahres zu bleiben. Die Ausschreibenden wurden dann sämtlich wiedergewählt.

5. Uebnahme von Bürgerschaft für den Schwerter Spar- und Bauverein. Der Magistrat hat in einer Sitzung vom 25. Oktober beschloffen, der Invaliditäts- und Altersversicherung gegenüber für den Schwerter Spar- und Bauverein für 100 000 Mk. Bürgerschaft zu bieten, unter der Bedingung, daß a) für diese 100 000 Mk. und die früheren 50 000 Mk. zusammen 150 000 Mk. eine Kautionshypothek auf sämtliche vorhandenen und noch zu erwerbenden Grundstücke durch einen Genossen, Erwerb eines Grundstücks durch einen Genossen, soll eine Hypothek für die Stadt und die Genossenschaft eingetragen werden. Seitens des Magistrats soll die Bürgerschaftsbewilligung nur verweigert werden können, wenn der Erwerb gegen das Statut verstößt; b) der Verein bis zum 1. April eines jeden Jahres eine Vermögensübersicht einreicht; c) dem Vorstande des Vereins ein Mitglied des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums angehören und Magistrat und Stadtverordneten im Aufsichtsrate vertreten sein wird. Dinkloh fragt an, ob die Eintragung für 2 Gläubiger möglich sei und wie es dann werde, wenn die Hypothek gekündigt werde. Bürgerm. Rohrmann: Die Eintragung sei durchaus zulässig und der einzige Weg. Bei etwaigen Kündigungen könne es allerdings zu Verwicklungen kommen, aber die Kündigungen kommen wohl nicht vor. Dinkloh: Er stimme im Großen und Ganzen mit dem Antrage überein. Die Eintragung sei so aufzufassen, daß der Spar- und Bauverein als Darlehensgeber eingetragen und diese definitive Hypothek der Stadt als Sicherheit verpfändet wird. Er bitte, die Sache möglichst schnell beschleunigen, weil sie in großer Verlegenheit seien. Er habe schon einige tausend Mark hergegeben, damit die Karte nicht im Dreck stecken bleibe. Dem Antrage wurde stattgegeben.

6. Verlängerung der Wahlperiode für die Mitglieder der Sparschaften.

Uebnahme von Bürgerschaft. Die Wahlperiode der beiden Mitglieder Bäderer und Duisberg dauert bis zum 1. Juli 1901, während die Amtsperiode für die Gemeinde Westhofen bis zum 31. Dezember 1901 läuft. Um Uebereinstimmung herbeizuführen, soll die Wahlperiode hier ebenfalls bis zum 31. Dezember 1901 verlängert werden. Das Kollegium ist damit einverstanden.

7. Bildung und Wahl einer Finanzkommission. Der Magistrat schlägt eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und 6 Mitgliedern, vor, von denen 2 dem Magistrat und 4 dem Stadtverordnetenkollegium angehören sollen. Bürgermeister Rohrmann: Es soll Aufgabe der Kommission sein, die Haushaltspläne vorzubereiten und in wichtigen Finanzangelegenheiten Vorschläge zu machen. In diesem Jahre habe viel verlangt werden müssen, aber so könne es nicht weiter gehen und es müsse sorgsam gewirtschaftet werden. Die Kommission solle dem Kollegium die Arbeit erleichtern, da letztere 6 Stunden zur Beratung nicht 6 Stunden zubringen könne. Vor Weihnachten werde die Kommission wohl 4 mal zusammen treten müssen, aber im übrigen seien nur 2 Sitzungen jährlich erforderlich. Der Antrag wurde angenommen und in die Kommission gewählt: Homel, Weinberg, Diermann und Schermeng.

8. Enteignung von Grundstücken für die Bismarckstraße. Bei der Durchführung der Bismarckstraße in die Sedanstraße muß ein Teil des Schumacher'schen Grundstückes angekauft werden. Da sich eine Enteignung nicht erzielen ließ, indem der geforderte Preis als zu hoch angesehen wurde, ist das Enteignungsverfahren eingeleitet. Die Kommission schlägt als Entschädigung 770 Mk. vor, in Summa 2 733,50 Mk., dazu 800 Mk. als Vergütung für die Entwertung eines schätzungsweise 100 000 Mk. Baugrundstücks. Der Magistrat hat

ferner beschloffen, nachdem sich Schumacher mit dem Preise einverstanden erklärt hat, dessen Wünsche Folge zu geben und die Kosten für eine lebende Heide in Höhe von 140 Mk. zu bewilligen, so daß der Gesamtbetrag auf 3 673,50 Mk. beläuft. Dem Antrage wurde beigestimmt.

9. Bestellung eines Rechnungsführers für die städtischen Kasseneinnahmen pro 1898/99. Der Magistrat beantragt, als Revisoren zu bestellen den Kreisassistenten Templin und den Stadtschreiber Welschlein und zwar letzteren für die Schulrechnungen. Die Versammlung war damit einverstanden.

10. Heranziehung der Anlieger der Bederstraße zu den Straßenbaukosten. Der Antrag ist als dringlich eingebracht, und wird daher noch auf die Tagesordnung gesetzt. Die Kosten sind auf Mark 30,65 pro laufende Meter festgestellt und erfolgt die Einziehung auf Grund der bestehenden Vorträge. Die Offenlegung der Rechnung soll demnächst erfolgen. Die Versammlung erklärte sich mit dem Antrage einverstanden. Bürgermeister Rohrmann teilt sodann noch mit, daß die Klage des Zimmermeisters Rappert auch vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen sei. — Die Personenstandsaufnahme habe wieder ein erfreuliches Bild von der Entwicklung der Stadt geliefert. Die Gesamt-Einwohnerzahl beträgt 11 621 gegen 11 057 im Vorjahre. Seit 3 Jahren nehme die Stadt um ca. 550—560 Einwohner zu. Schluß 6 Uhr. — Darauf geheime Sitzung.

Volksdienste.

Schwerte.

Größe: evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 26. November 1899.

(Totenfeier.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Pastor Heinenberg.

(Abendmahl.)

Nachm. 5 Uhr: Kirchg. Andacht.

Antworte: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.

Sonntag, den 26. November 1899.

(Totenfeier.)

Vorm. 10 Uhr: Past. Terberger.

Stadtmission in Schwerte.

Sonntag, den 26. November 1899.

Nachmittags 1/2 4 Uhr:

Gemeinschafts-Konferenz

bei Quabbed.

Westhofen.

Sonntag, den 26. November 1899.

(Totenfeier.)

Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Hollenber.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern morgen um 6 Uhr nach kurzem Leiden unser liebes Töchterchen

Elfriede

im zarten Alter von 3 Monaten wieder zu sich zu nehmen, was wir hiermit allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen.

Schwerte, d. 23. Novbr. 1899.

Meyer Fr. Lewe

und Frau.

Die Beerdigung findet Samstag morgen um 10 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für den Bezirk der Stadt Schwerte und das Amt Westhofen der Schornsteinfegermeister **Ludwig August Artelt aus Revenen** an Stelle des verstorbenen Bezirks-Schornsteinfegers **Moltke** zu Schwerte ernannt ist. Westhofen, 15. Nov. 1899.

Der Amtmann:

Graf von Haslingen

Saison-Theater

in Schwerte.

(Im Saale des Herrn Carl Böhmer.)

Direktion: Hermine Hauptmann.

Artistiche Leiter:

Dir. Eduard Wagner.

Freitag, 21. Novbr. 1899:

Auf allgemeines Verlangen:

Hans Hudebein.

Schwant in 3 Akten von Oskar Blumenthal und G. Kadelburg.

Aufführung 8 Uhr.

Aufang präcise 8 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Man kochte eine Suppe mit grünen Gemüsen u. Wurzelgewächsen oder mit präservierten Gemüsen, füge etwas (einen Theelöffel auf 1 Liter Suppe)

zum Würzen der Suppen, hinzu und deren **Schmackhaftigkeit wird über-**

raschen. Zu haben bei

Ernst Klein.

Original-Flaschen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Th. Bozzetti,

Hagen i. W.

Hoch- u. Kampstr.-Ecke

Größtes und billigstes

Korbwarengeschäft am Platze

empfiehlt zu

Weihnachts-

Geschenken:

Kinderwagen

Sportwagen

Puppenportwagen

Puppenwagen

Leiterwagen

Kindertische

Kinderstühle

Blumentische

Trümpfstühle

Schaukelstühle

verstell. Kinderstühle

Notenständer

Arbeitsständer

Wäschepuffs

Papierkörbe

Nähtkörbe

Marktkörbe

Zeitungsmappen

Wachstuch und

Auflagestoffe

sowie alle anderen Korb-

waren zu bekannten

billigen Preisen.

Gegen hohe Provision oder

30 Mk. wöchentl. Gehalt

suche tücht. Personen zum

Vertrieb meiner neuesten prämierten

Nickel- und Aluminium-Thür-

schilder. Bernhard Pöters,

Barmen.

Freundl. saub. Mädchen, das

alle Hausarbeit versteht, suchen

kann od. geneigt ist das Kochen

zu erl. u. der fränk. Hausfrau

zu willige Stütze f. kann, sof.

od. spät. in kl. Haushalt (ein

4jähr. Knabe) gesucht. Angeb.

m. Zeugnisabschr. u. Empf. an

Oberlehrer Heisen, Kassel.

Manufakturpapier

vorhält bei Carl Braus.

2 Wohnungen,

2 und 3 Zimmer mit Zu-

behör, pr. 1. Februar zu ver-

mieten. Offerten unter Z. 110

in der Expedition abzugeben.

dopp. Asphaltpapier

pr. Meter 20 Pfg.,

Theerpapier

pr. Meter 10 Pfg.

Carl Braus.

Eau de Cologne

empfiehlt Carl Braus.

Sinweis.

Der heutigen Nummer dieser

Zeitung liegt eine Beilage der

Firma **Joseph Oppler** in

Schwerte bei.

Der heutigen Gesamtauflage

dieses Blattes liegt eine Beilage

der Firma **J. Jacobsohn,**

Hagen, bei.

F. Vogt, Ostberge
h. Sölde (Westf.),
Steinbruch- u. Steinhanereibetrieb,
empfiehlt
Fensterbänke, Stufen, Podeste,
Sockel-, Tennen- und Trottoir-
Platten, Maschinenfundamente u.,
sowie sämtliche
Werksteine, Pflastersteine, Feinschlag,
Packlage in jeder Bearbeitung und Dimension,
angefertigt aus wetterfestem Material.
Stufen und Fensterbänke
in jeder Größe stets auf Lager.
Bestellungen werden schnell und prompt ausgeführt.

Wichtig
für Hausierer!
Beweglicher Christbaumschmuck
und Lichthalter!
D. R. G. M. No. 94 429.
Für Wiederverkäufer lohnenden Verdienst!
Näheres in der Expedition.

Sprechstunden
im „Hotel zur Post“ zu **Hörde**
Montags u. Donnerstags 1—3 Uhr.
Augenarzt Dr. Kesting,
Dortmund, Hiltropwall 29.

Christbaumschmuck,
nur Neuheiten, * * *
pr. Karton von 20 Pfg. an
empfiehlt
Schwerte. **Carl Trog.**

Tapeten-Reste.

Mehrere Tausend Rollen
Tapeten-Reste (darunter solche bis 50
Stück einer Sorte), geschmackvolle, moderne
Muster, werden wegen vorgerückter Saison
unter Preis verkauft.

Wilhelm Heppe.

Für Bauherren und kleinere Tapeten-
geschäfte günstige Kaufgelegenheit.

An unsere Leser!
Zur Erinnerung an
die letzte heilige Weihnacht
des XIX. Jahrhunderts

versenden wir an die uns aufgegebenen Adressen unserer Leser
eine „Erinnerungs-Postkarte“ von hervorragender
Schönheit, ausgeführt durch den bekannten Meister, Professor
Blochhorst, darstellend das Jesuskind in der Krippe.

Wir bringen diese Meister-Postkarte am Weihnachtstage
(24. Dezember) in Betheim zur Postaufgabe, sodaß dieselbe
in den ersten Tagen des neuen Jahrhunderts per Post in
die Hände der Adressaten gelangt, als ein **weihetvoller**
Gruß des neuen Säculums aus dem heiligen
Land.

Die Karte liegt in unserer Expedition zur Ansicht auf,
wobei jeder auch eigenhändig adressieren und
bezeichnen kann. Andernfalls genügt genaue Adresse unter
gefl. Beifügung des Betrages an unsere Expedition. Schluß
der Subskription am 8. Dezember, falls unser Vorrat nicht
vorher vergriffen. Preis pro Karte, einschließlich Porto aus
Zernsdorf **40 Pfennig.**

C. Braus, Buch- und Kunsthandlung,
Schwerte i. W.

Das Geheimnis

unseres stets wachsenden Erfolges besteht einzig und allein in unserem seit mehr als 20 Jahren
durchgeführten Grundsatz,

allerkleinster Nutzen — größter Umsatz

solide Waren

wodurch es uns gelungen ist, einen nach Tausenden zählenden treuen Kundentkreis zu erwerben.

Nicht nur einzelne Artikel, sondern unsere **Gesamt-Warenvorräte** in

Herren-Garderobe und
Schuhwaren

verkaufen wir konkurrenzlos billig.

Herren-Paletots 7 Mk.
in allen Modifarben, 19, 12 bis
Herren-Paletots 16
ein- und zweireihig, 24, 20 bis
Herren-Paletots 22
hochlegant, wie nach Maß, 29, 26 bis
Herren-Anzüge 6½
solide Modestoffe, 22, 16 bis
Herren-Anzüge 18
Kammgarn, hochfein, 29, 24 bis
Loden-Joppen 4
in allen Sport-Farben, 14, 9 bis
Knaben-Paletots 2½
Knaben-Anzüge, 10, 7 bis

Herren-Bugstiefel 4 Mk.
vorzügliche Paßform, 9, 6 bis
Herren-Halbschuhe 3
in allen Lederarten 8,5 bis
Damen-Knopfstiefel 4
in eleganter Ausführung, 9, 7 bis
Damen-Wint.-Schuhe 45 Pfg.
(keine Schlappen) warm gefüttert,
Damen-Wint.-Pant. 90
mit Abs. und Ledersohle, 200, 150 bis
Lange Stiefel 9 Mk.
mit und ohne Falten, 13, 11 bis
Knaben- u. Mädch.-Stiefel 2
in kräftiger Ware, 5, 4 bis

und alle anderen Artikel enorm billig.

S. Kahn & Co.,

DORTMUND,

Brückstrasse 52, Ecke Lütgebrückstraße.

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus
den Nährstoffen des Fleisches
(Eiweißkörper und Salze) beste-
hendes Albumosen-Präparat,
geschmackloses, leicht lösliches
Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
schwächliche in Magenkrank-
der Ernährung Wöchnerinnen,
zurückgeblie- an englischer
bene Personen; Krankheit
Brustkranke, leidende Kinder
Nervenleidende, Genesende,
sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Soma-
tose mit 20% Eisen in organischer
Bindung.

Somatose regt in hohem Maße
den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

C. Ortlepp

prakt. Zahnarzt

Unna,
Markt 81.

Sprechzeit 8—1, 2—6 Uhr
Sonntags nur 9—12 „

Fr. Frede,

prakt. Zahnarzt,
Hörde, Penningskamp.

Zur Helle, Schwerte

Sauerbraten, Gänsebraten,
Hasenpfeffer,
Schmorbraten, Sülze, Caviar.

Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Christbaum-Konfekt

delikat im Geschmack und reizende
Neuheiten für den Weihnachtsbaum

1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mark

Rachnahme versendet **Konfekt-**
Versandhaus Emil Wiese,

Dresden 16, Golzbeinstr. No. 786.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Dubois
Frères & Cagnion.

Cognac.

Niederlage bei

Ernst Klein,

Schwerte, Hüsingstr. 15.

Deutsche Cognacs in
allen Preislagen.

Für die Küche!

Dr. Gethers Backpulver,

Dr. Gethers Vanille-Zucker,

Dr. Gethers Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach be-
währte Rezepte gratis von

Ernst Klein,

Carl Trog.

Julius Boecker.

Per 1. Dezember freundlich

möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.

Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher
Vorschrift.

Künstl. Augen.

Ständiges Lager ca. 1000
Stück.

Wilh. Maess, Optiker,

Dortmund,

96 Westenhellweg 96.

Telephonruf 549.

Per bald ein größeres

Ladenlokal

gesucht. Offerten unt. R. M.

an das **Dortmunder Tage-**

blatt erbeten.

Holz-Verkauf.

Montag, den 4. Dezember,
vormittags 10 Uhr,

läßt Frau Wwe. Gutsbesitzer Schulte-Döhennen bei
Hennen:

50—60 Nummern Buchen

und einige Nummern Eichen

zu Brettern, Zug-, Geschirr- und Brennholz geeignet, in
Nummern gegen Kredit verkaufen.

Sammelplatz: Wirtschaft Holtmann u. an Ort u. Stelle.

Hennen. Jul. Risse.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 7. Dezbr.,
vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Gutsbesitzer Fr. Schulte-Kalthoff in Kalthoff:

70—80 Nummern Buchen

zu Bau-, Geschirr-, Zug- und Brennholz geeignet und
eine Partie in Haufen zusammengelegte

Roffannen

zu Drechslungsstangen und sonstigen Zwecken geeignet
und eine Partie

Eichen-Brennholz

in Nummern gegen Kredit verkaufen. Sammelplatz: Wirtschaft
Schmann und am Kalkenfeld.

Hennen. Jul. Risse.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und
Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem
heutigen Tage **Hörderstraße 26** eine

Hufbeschlag- und Wagenschmiede

eröffnet habe, und empfehle mich für sämtliche in
mein Fach einschlagende Arbeiten, sowie besonders auch
zur Anfertigung von

Zug- und Geschäftswagen,

sowie **Last- und Sandsuhrwerksgewerke** aller Art.

Unter Zusicherung reeller Bedienung u. schnellster
Ausführung sämtlicher Reparaturen zeichnet

Hochachtungsvoll

Jos. Cloldt,

Schmiedemeister.

Schwerte, den 16. Novbr 1899

**Hotel- und
Wohnungs-Einrichtungen**

Komplette Musterzimmer.
Grosses Möbellager in den oberen Räumen unserer
Geschäftshäuser Westenhellweg 57—63.

Dekorationen
geschmackvoll und preiswert.
Zeichnungen und Kosten-Anschläge gratis.
Eigene **Schreiner- und Polster-Werkstätten**
mit elektr. Kraftbetrieb.

Rose & Co.,
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Dortmund.

Bekanntmachung.

Der Bahnsteigkassier **Gustav Sievert** zu **West-**
hofen, vertreten durch den Rechtsanwalt **Bachhausen** zu
Schwerte, hat das Aufgebot der Grundstücke Flur 4 No. 237,
209 (Band I Blatt 70 Westhofen), Flur 4 No. 237,
436/109, Flur 2 No. 3, Flur 5 No. 117 der Steuergemeinde
Westhofen und des $\frac{1}{36}$ Anteils an den Grundstücken
Flur 7 No. 1, 2, 3 und 4 derselben Steuergemeinde, deren
Größe, Lage, Beschaffenheit etc. sich aus dem Grundbuche
bzw. aus den dem Aufgebotsantrage beigefügten Kataster-
auszügen ergibt, beantragt.

Alle Eigentumsprätendenten werden aufgefordert, späte-
stens im Aufgebotsstermine am

25. Januar 1900, vormittags 12 Uhr,

ihre Rechte und Ansprüche auf die vorbezeichneten Grund-
stücke anzumelden mit der Verwarnung, daß infolge nicht er-
folgter Anmeldung und Befcheinigung des Widerspruchsrechts
die Eintragung des Besitztitels des Antragstellers erfolgen
wird.

Schwerte, 14. November 1899.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Montag, den 27. November,
morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Heinr. Westhoff** am **Romberge** b. **Rheinen**
nahe bei seinem Hofe:

50 Nummern langschäftige schöne

Eichen

bis zu 50 Btm. Durchmesser und 40 Rrn. teils starke

Buchen,

alles zu Bau-, Bretter-, Geschirr- und Brandholz
geeignet, sowie 300 bis 400 Stück abgelassene eichen

Zaunpöste

gegen Kredit verkaufen.

Sammelplatz in den Wirtschaften zu Rheinen.

Carl Jonas.

Holz-Verkauf.

Im **Freiherrlich von Romberg'schen Forstbistritz**
Gef. des **Schugbezirktes H. 11**, unweit der **Reche**
Erone, werden am

Montag, den 18. Dezember d. J.,
vormittags 10 Uhr,

meistbietend versteigert:

80 Rrn. schwere Haufen Buchen-

Brennholz (Stammende),

80 Rrn. schwere Haufen Buchen-

Brennholz (Reiserhaufen),

30 Rrn. Eichen-Geschirrholz.

Zusammenkunft beim **Wirt Veisner** zu **Welling-**
hoferheide bzw. an Ort und Stelle.

Brüninghausen. Der Oberförster.

Ortskrankenkasse

für den Stadtbezirk **Schwerte** (Ruhr).

Ordentliche

General-Versammlung

Mittwoch, den 6. Dezember 1899, abends punkt
8 Uhr, im Lokale des **Wirts Herrn Carl Rassin** (Zur Helle).

Tagesordnung:

1. Wahl eines Ausschusses für die Prüfung der Rechnung
des laufenden Jahres (§ 50 der Satzungen).
2. Neuwahlen für den Vorstand.

Schwerte, den 20. November 1899.

Der I. Vorsitzende:

gez. **F. Oppermann.**

200 Stück Kleider-Stoffe für die Hälfte des regulären Preises.

Hervorragende 100/115 cm breite reinwollene solide Uni- und 115 cm breite Cover Coat-Qualitäten in vollständigem Farbensortiment, die
bisher 2 bis 3 Mark gekostet haben, verkaufen wir zu

100, 110, 125 Pfg. das Meter.

Der Verkauf dieses Postens, welcher wohl alles bisher Gebotene bei weitem übertrifft, bietet eine nicht wiederkehrende Gelegen-
heit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken und begann

am Donnerstag, den 16. November.

J. Scherbel & Cie.

Westenhellweg 1-3 Dortmund Westenhellweg 1-3.



Zweites Blatt.

(Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Arnberg durch Veröffentlichung in dem amtlichen Kreisblatt „Schwester Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

betreffend die Wanderschaftsherden.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 ordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks an:

Die diesseitige Polizeiverordnung vom 14. Mai 1888 (M. St. S. 239), betreffend die Wanderschaftsherden, erhält in § 3 folgenden nach dem 2. Absatz einzuschaltenden Zusatz:

Bei Beantragung der Wanderrufkarte muß der Schäfer ferner durch Vorlegung eines oder mehrerer Weideberechtigungscheine (Schema D) der Ortspolizeibehörde den Nachweis erbringen, daß ihm während und am Ziele der Wanderung für eine in dem Weideberechtigungscheine genau zu bezeichnende Zeit eine der Größe der Herde entsprechende Weide zur Verfügung steht. Die Wanderrufkarte, deren Gültigkeit in angemessenem Verhältnisse zu der in den Weideberechtigungscheinen angegebenen Weidezeit festzusetzen ist, ist nur gültig, wenn ihr die Weideberechtigungscheine angeheftet sind.

Der im Eingang des § 1 bezeichneten Polizeiverordnung wird folgendes weitere Schema beigefügt.

Schema D Weideberechtigungschein.
Dem Schäfer (Name) aus
(Wohnort) (Name) nicht auf meinem Grundstück hier selbst für seine Schafherde von etwa Stück Winterweide während der Zeit vom bis zum zur Verfügung.
Das Weideland ist etwa ha groß.
Ort Datum

Name des betreffenden Landwirts.
Vorstehende Unterschrift des (Name) wird mit dem Bemerkten beglaubigt, daß das Weideland für etwa (Zahl) Ort Datum
Die Ortspolizeibehörde.

Die Strafbestimmungen des § 11 der Polizeiverordnung vom 14. Mai 1888 finden auch dann Anwendung, wenn vorstehende Bestimmungen nicht betrachtet werden.

Die Polizeiverordnung tritt einen Monat nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Arnberg, den 20. Juli 1899.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung.
Müller.

Bekanntmachung.

Der Amtshaushaltsplan des Amtes Wellinghofen für das Rechnungsjahr 1900 liegt vom 22. d. Mts. ab 14 Tage lang im Bureau des Unterzeichneten zur allgemeinen Einsichtnahme offen.
Wellinghofen, den 20. November 1899.
Der Amtmann: Hartung.

Die Streikvorlage ist gefallen.

* Die Streikvorlage ist gefallen, auch in zweiter Lesung. Das Zentrum, das die Ent-

scheidung in der Hand hatte, hat, wie üblich, bis zum letzten Augenblick gewartet, ehe es mit seinem Votum hervortrat. Während die Zentrumsländer am Samstag und am Sonntag noch meldeten, die „ausfallgebende“ Partei des Reichstages werde noch zur zweiten Lesung der Streikvorlage Änderungsanträge einbringen, auf Grund deren eine Kommissionslesung der Vorlage zur Gewissheit geworden wäre, beschloß das Zentrum in seiner vor der zweiten Plenarlesung am Montag abgehaltenen Fraktionsitzung, Anträge überhaupt nicht einzubringen und auch gegen die Kommissionslesung zu stimmen. Die Gegner der Vorlage waren von diesem Beschluß merkwürdig schnell unterrichtet worden. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß daraufhin sogleich, von der Einbringung jeder Änderungsanträge abzusehen, um die Erledigung der ganzen Angelegenheit nicht aufzuhalten. Präsident Graf Ballestrem unterstützte diesen Wunsch der Sozialdemokratie insofern, als er ab r den Antrag stumm, der Kommissionsverlesung verlangte, abstimmen ließ, sobald dieser Antrag eingebracht worden war. Die Abstimmung ergab das nach den Beschlüssen der Fraktionsberatungen zu erwartende Resultat. Der Antrag auf Kommissionslesung wurde mit allen gegen die Stimmen der beiden freilichigen Parteien und etwa der Hälfte der Nationalliberalen abgelehnt. Da die Mehrheit nun schon die Kommissionslesung ablehnte, so kann ihr Votum über die Vorlage selbst nicht zweifelhaft sein. Es fragt sich nur, ob die dritte Lesung ein günstigeres Resultat zeitigen wird. Treten nicht ganz besondere Überraschungen ein, dann wird dies allerdings ebenso negativ ausfallen als das der ersten und zweiten Lesung ausgefallen ist. Was die Regierung thun wird, darüber läßt sich im Augenblick nichts sagen; so ernst wie mit der Kanavorlage scheint es ihr mit der Streikvorlage nicht zu sein.

Deutscher Reichstag.

105. Sitzung vom 20. November.

Berlin, 21. November.

Der Reichstag trat am Montag in die zweite Beratung der

Streikvorlage

ein. Trotz der Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes waren die Ränge und Tribünen des Hauses ziemlich leer. Im Laufe der Sitzung erschien Reichstagskanzler Fürst Hohenlohe am Bundesratsstische. Zunächst sprach Abg. Büsing (natl.), der unter Unruhe der Sozialdemokraten erklärte, seine Freunde wollten Verbindungsfreiheit, aber keinen Verbindungszwang. Das Recht der persönlichen Freiheit müsse gewahrt bleiben. Abg. v. Stumm (frons.) befürwortete einen den Antrag Büsing verschärfenden Unterantrag und empfiehlt Beratung durch eine Kommission von 28 Mitgliedern. Eine gerechtere Vorlage wie die vorliegende sei dem Reichstag noch niemals gemacht worden. Zum Schluß wendet sich Redner gegen die Sozialdemokratie. Präsident Graf Ballestrem bringt sofort den Antrag zur Abstimmung. Der Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt, da außer der Mehrheit lediglich etwa die Hälfte der Nationalliberalen dafür stimmen. Darauf erhält Abg. Lieber (Str.) das Wort: er äußert, da die Vor-

schläge des Zentrums betr. Ausbau des Koalitionsrechts keine Aussicht auf Zustimmung der Reichsregierung haben, so sei für seine Partei das Ergebnis nach Kommissionsberatung fortgefallen. Diese Erklärung des Zentrumsführers erregte große Sensation. Staatssekretär Graf Posadowsky stellte erregt fest, daß es noch nie vorgekommen sei, eine so wichtige Regierungsvorlage ohne Kommissionsberatung abzulehnen. Die verbündeten Regierungen müßten darin ein sehr bedenkliches Zeichen erblicken. Nach weiterer Debatte, an der sich die Abg. Heine (Soz.), v. Edell (kons.) Richter (freis. Vp.), Köpcke (lib.) Bachem (Str.), Wassermann (natl.), Köllinger (Esf.) beteiligten, wird

die ganze Vorlage abgelehnt.

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

(Nachdruck verboten.)

XVIII.

Nachbarrecht.

Aus der nachbarlichen Lage von Grundstücken ergeben sich erfahrungsgemäß nicht selten Streitigkeiten aller Art. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat deshalb in einer ganzen Reihe von Paragraphen Bestimmungen über die Regelung des nachbarlichen Verhältnisses von Grundstücken getroffen. Als Hauptgrundsatz gilt hierbei, daß zwar jedem Eigentümer die freie Verfügung über sein Grundstück zusteht, daß dieses Verfügungsrecht aber gewissen Einschränkungen unterliegt, sofern sich aus demselben wesentliche Schäden für das Grundstück des Nachbarn ergeben.

Die Zuführung von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräusch, Erschütterungen u. s. w. muß sich der Grundstückseigentümer dann gefallen lassen, wenn sie entweder die Benutzung seines Grundstückes gar nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigen oder wenn sie durch eine Benutzung des anderen Grundstückes herbeigeführt werden, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstück dieser Lage gewöhnlich ist. Baut sich also beispielsweise jemand in einem Fabrikviertel an oder erwirbt er dort ein Garten Grundstück, so muß er es sich gefallen lassen, wenn er durch Lärm, Qualm, Gerüche und dergleichen aus dem Fabrikum belästigt wird, selbst wenn diese Belästigung eine erhebliche ist und der Wert seines Hauses oder Gartens dadurch stark gemindert wird; denn die Benutzung der Fabrik-Grundstücke ist ohne derartige Einwirkungen auf die Nachbarschaft nicht möglich. Erreicht dagegen jemand auf freiem Felde eine Fabrik, so brauchen sich die Anlieger die Zufuhr von Qualm, Ruß u. s. w. auf ihre Grundstücke, soweit deren Benutzung dadurch wesentlich beeinträchtigt wird, nicht gefallen zu lassen.

Droht einem Grundstück die Gefahr, durch den Einbruch eines auf dem Boden des Nachbarn befindlichen Gebäudes oder Werkes beschädigt zu werden, so kann der Eigentümer des bedrohten Grundstückes verlangen, daß die zur Abwendung der Gefahr erforderliche Vorkehrung getroffen werde. Auch darf ein Grundstück nicht in der Weise vertieft werden, daß der Boden des Nachbar-Grundstückes die

erforderliche Stütze verliert, es sei denn, daß für eine genügende anderweitige Befestigung gesorgt ist. In die Schädigung mit Sicherheit voraussetzen, so kann der Bedrohte die Weiterführung der Arbeit unterlagen und die Befestigung des bereits ausgeführten verlangen, wenn nicht für genügende anderweitige Befestigung gesorgt wird. Der Eigentümer eines Grundstückes kann endlich Wurzeln eines Baumes oder eines Strauches, die von einem Nachbar Grundstück eingebracht sind, abschneiden und behalten. Das gleiche gilt von herabragenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbar-Grundstückes eine angemessene Frist zur Befestigung bestimmt hat und die Befestigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Dem Eigentümer steht dieses Recht jedoch nicht zu, wenn die Wurzeln oder die Zweigen die Benutzung seines Grundstückes nicht beeinträchtigen. Das abgestutzte Holz fällt demjenigen zu, der die Befestigung vorgenommen hat. Früchte, die von einem Baume oder einem Strauche auf ein Nachbar-Grundstück hinüberfallen, gelten als Früchte des Grundstückes, auf das sie gefallen sind. Es kann sie also der Eigentümer, Besitzer, Pächter oder überhaupt derjenige, der den Fruchtgenuss von dem Grundstück hat, sich aneignen. Der Eigentümer des Baumes hat nicht das Recht, das Nachbar-Grundstück zum Zwecke des Abnehmens oder Aufnehmens der Früchte zu betreten. In dagegen das Nachbar-Grundstück, auf das die Früchte gefallen sind, ein dem öffentlichen Gebrauche dienendes, z. B. ein öffentlicher Weg oder Platz, so bleiben die Früchte Eigentum des Baumbesitzers.

Kleine Chronik.

Deutsches Reich.

* Ein Grubenbrand entstand am Montag bei Bärze in Oberschlesien, und zwar in der Ludwigsgrube. Der zweite Schacht brannte aus. Zehn Mann werden vermisst. Bei der Hilfefleistung trugen zwei Beamte schwere Verletzungen davon. Die Feuersbrunst entstand durch Entzündung von Gasen. Das Schicksal der unter Tage befindlichen Bergleute ist befehle; alle sind Familienväter.

* Die Eisenbahn-Einnahmen steigern sich fortgesetzt. Die 68 deutschen Bahnen (Länge 42 805,96 Kilometer) vereinnahmten im Oktober aus dem Personen-Verkehr 40,0 Mill. Mfr. (mehr 2,2 Mill. Mfr.) und aus dem Güterverkehr 104,5 Mill., d. h. 5,1 Mill. Mfr. mehr.

* Ueber die Verwendbarkeit der Fahrräder bei der Kavallerie entrollt Oberleutnant v. Unger im „Militär-Wochenblatt“ ein zutreffendes Bild, das zugleich veranschaulicht, daß die jetzige Zuteilung von einem Fahrrad im Kriege von zwei, einem Kavallerieregiment auf die Dauer nicht genügen dürfte. Nachdem er über die vielfältige Benutzung des Rades durch Ordnonansen im inneren Dienst sich eingehend ausgesprochen, führt er die Möglichkeit der Verwendung der Radfahrer im Felde aus, um sodann zu schließen: Das Fahrrad ist bei der Kavallerie so vielfältig verwendbar, es trägt so unendlich viel zur Verbesserung bei, daß man sich nicht bedenken sollte, jede Eskadron und jeden Stab mit zwei teilbaren Rädern auszustatten. Wenigstens sollte die wichtige Frage durch eingehende

Sinnprüche, Dentsprüche, Sprichwörter etc.

„Süß getrunken, sauer bezahlt.“

„Ein Staat ohn' Recht, ist ein Leib' ohn' Seel.“

„Großmut verzeiht, Leichsinn vergift.“

Seine junge Frau.

Roman von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie dürfen sich nicht wünschen, mit mir zu tauschen; das wäre ja Flucht vor dem Kampf kleine Soldatenfrau. — Sie wissen wohl, daß man daran nicht denken darf.“

Ein tiefer Seufzer war die Antwort. „Ich bin auch müde“, sagte Rita. „Sie glauben nicht wie öde und nutzlos das lange Leben vor mir liegt. Ich habe keine Arbeit und keine Freude, so lang der Tag ist.“ Und Ihre glückliche Ehe?

„Ach liebe Frau Hermann, was habe ich denn von meinem Mann? Der Dienst nimmt ihn den ganzen Tag in Anspruch — am Abend ist er dann so ermüdet, daß er am liebsten schweigend neben mir sitzt. Gestern habe ich ihm vorgelesen, aber er schlief dabei ein.“ Ja sagte die alte Frau mit seinem Lächeln Gretche hat schon recht: Der Frauen Zustand ist beklagenswert.“

„Und ist das etwa nicht wahr?“ rief Rita sehr heftig. „Ihre Tochter gab mir noch ge-

stern Broschüren über die Frauenfrage. Mit welcher begeisterten Zustimmung habe ich die gelesen: da wird von uns Frauen wohl viel gefordert, aber nichts ohne Gegenleistung, und ist, wie und was sie sein soll — da kommen Kinder, hilflose, zarte Geschöpfe — der Mutter gehörig, der Mutter bedürftig — ach und wie sehr! Wenn unsre Zeit nur bessere Mütter hätte wäre sie nicht so ohne Liebe und Wärme!“

„Sie hatten noch Kinder außer Bertha?“ Frau Hermann richtete die lichtlosen Augen auf Rita: „Ja, drei Söhne“, sprach sie feierlich. „Gott gab mir viel und nahm fast alles wieder — meinen lieben Mann, dann unser großes Vermögen, dann meine prächtigen Jungen. Sie starbenahe, fast erwachsen an der Schwindsucht. Schließlich forderte der liebe Gott das letzte Opfer — das meiner persönlichen Unabhängigkeit — ich wurde blind, vielleicht vom vielen Weinen. Aber keinen Moment habe ich bereut, Frau und Mutter geworden zu sein — was habe ich für Liebe geben und auch nehmen dürfen!“

Es war ganz still geworden — der Papagei kletterte auf seiner Stange umher. — Er legte das weiche graue Köpfchen auf die Seite und blinzelte Rita drollig an: „Meine gute Mutter“, sagte er mit tiefer Stimme. Frau Hermann lächelte.

„Er gehörte meinem Jüngsten“, erklärte sie, „der hat ihn das gelehrt.“

„Nun und jetzt — wollen Sie schon fort?“

(Fortsetzung folgt.)

Verfuche geklärt werden. Was man im Frieden nicht übt, weiß man im Krieg nicht anzuwenden. * **Ueberzeugung macht wahr!** Auf der Reise nach Transvaal befindet sich der Gastwirt B. aus Krottsburg (Marb.). Der alte Soldat war mit den Kriegsberichten der Engländer nicht zufrieden und beschloß, sich persönlich an Ort und Stelle von dem Gang der Kriegereignisse zu überzeugen. Auch will er, wenn es nötig ist, in den Reihen der Buren mitkämpfen.

* **Erlauben Sie mal, Sie alle Schlachtersche!** mit diesen Worten drängte sich jüngst eine alte, ehrwürdig aussehende Frau in einem Pferdewagen zu Berlin an einer auf dem Trottoir stehenden fortpulsenden Dame, Frau G., vorüber. Als der Schaffner das Fahrzeug einfassierte, bemerkte Frau G., daß ihr Portemonnaie fehlte; sie erklärte, es müsse ihr eben gestohlen worden sein. Sofort rief die Alte: „Sie Pustebaden, sie alle Bedriegersche, sone Ziden wolln Sie hier machen, ehrliche Leute beschuldigen? Ich bin ee oilet ehrliche Wurm.“ Der Käm löste einen Schutzmännchen herbei, der die streitenden Parteien zur Wache führte. Dort entpuppte sich das „ehrlche Wurm“ als berüchtigte Taschendiebin, die auch Frau G.'s Börse gestohlen.

* **Beim Fahneid!** In einer größeren Provinzialzeitung lesen wir folgende Anzeige: Vorname israel. Heirat. Ein junger, schneider Kavalier aus besser Familie, mittelgroße schöne Figur, tücht. Kaufmann, auch wissensch. und musikalisch, Unter-Offizier der Res., alleiniger Inhaber eines gutgehenden Engros-Geschäfts in einer Großstadt der Rheinprov., sucht ein sehr hübsches, junges Mädchen im Alter v. 18—23 J., ebenfalls aus tadelloser Familie behufs Heirat. — Eltern und Verwandte von Damen, die eine Mitgift von über 100.000 M. erhalten, wollen sich u. 39.740 an die Exped. d. Bl. wenden. Photographien werden erwünscht. Strengste Diskr. nach jeder Richtung hin beim Fahneid zugesichert.

* **Der Hamburger Dampfer „Patria“**, der bekanntlich in Brand geraten war, ist am Montag umweit Deal an der englischen Küste im Schlepptau des Dampfers „Danfa“ gesunken. Der Kapitän, der seinem brennenden Schiff gefolgt war, befindet sich in Dael.

Ausland.

Setzt ist auch in Madrid ein Pestfall vorgekommen. Er ist aus Oporto eingeschleppt worden und betrifft einen Bahnhofsangestellten. Vorsichtsmassregeln sind ergiffen.

* **Eine Staatspleite ist in Montenegro in Sicht!** Aus Cetinje wird gemeldet, daß die finanziellen Verlegenheiten des Fürsten von Montenegro ihren Höhepunkt erreicht haben. Der Zeitpunkt wird nicht mehr fern sein, wo Montenegro seinen Staatsbankrott erklärt. — Will denn Väterchen in Petersburg seinem „einzigen Freunde in Europa“ nicht beispringen mit ein paar lumpigen Millionen?

* **Beim „Fest der Bäume“**, das dieser Tage in Rom stattfand und dem auch Königin Margherita beiwohnte, wurde der Fürstin ein zweijähriges Mädchen mit einer Witschrift von einem ärmlich gekleideten Ehepaar in den Wagen geworfen. Die Königin schrie erschreckt auf, und die Menge, im Glauben an ein Attentat, sammelte sich um den Wagen, der anhält. Die Kronprinzessin reichte das Kind aus dem Wagen. Nachdem sie die Witschrift angenommen hatte, das Ehepaar wurde verhaftet.

* **Auf dem englischen Dampfer „Taylor“**, der aus Santos in Newyork eingetroffen ist, sind der Kapitän und ein Offizier an der Pest erkrankt. Letzterer ist bereits gestorben. Auf der englischen Insel Mauritius im Indischen Ozean haben sich in der letzten Woche 63 neue Fälle von Pest und 35 Todesfälle ereignet. In Oporto sind zwei neue Fälle von Pest eingetreten; drei weitere Personen sind der Seuche erlegen.

Westfalen-Rheinland.

* **Hörde, 22. Nov.** (Das warme Wärrchen.) Elgilt, so schreibt das „Hörder Volksblatt“, schlüpfte Herr N. in die Kleider. Er wollte mit der Bahn nach U. fahren und hatte sich verschlossen. Da galt es flink zu sein! Darum mahnte er auch seine Gattin, während er rasch in die Stiefel fuhr: Rätche mal mi wader den Koffee feddig, dat ich mi nohär nit obtehalten brude. Ed hä nit mä viäl häwer!“ „Ed stell dat Water all op und tuad die schnell en warm Wörstken, dat kannst de noch iäten“ entgegnete die sorgende Hausfrau und stellte den Topf mit Wasser auf die Gasflamme. „In tiän Minuten es ei feddig.“ Wismutig knurrte Herr N. über zehn Minuten wären viel zu lange, er habe höchstens fünf Minuten Zeit, das Wörstken hätte auch schon am Abend vorher gekocht werden können und dergleichen. Mittlerweile begann das Wasser zu kochen, der Hausherr aber fertig gestieft und frisiert schritt unruhig in der Küche auf und ab. „Sind dä tiän Minuten noch nit rüm?“ brumte er wieder. „Gist fiese“ war die Antwort. „Nu kann et awer nit mä wachen“ hieß es wieder, „et maut furt un kann dat Wörstken leider nit mä iäten.“ „Dann dreig el bi't in, wach noch en Ogenblick“ besänftigte die Gattin. „Nei et maut gohn!“ sagte Herr N. bestimmt und ergriff Hut und Stock. „Na, de tiän Minuten sind, Gott si dank, rüm Du ungeduldig Mensch, de Wurst es gar“ entgegnete seine Frau und hob den Deckel vom dampfenden und brozelnden Kessel. Doch gleich darauf hieß sie einen Schreckensruf aus: „Ach Gott, Friß, nu hä el in de Ise vergiäten — da Wourst in 'n Pott te dauhn!“ „Un ek krieg den Zug nit mä!“ sagte Herr N. und stellte Stock und Hut wieder in die Ecke, „iäben schlät ach! Ufe Uhr es noch do tau nogohn!“

* **Dortmund, 20. Nov.** Die Arbeiter Johann Buhmann, Otto Schuster, Karl Klostermann und Hermann Welzer, welche an einer Dampfdrehmaschine in der Nähe der Stockheide beschäftigt waren, hatten am Sonntag Abend, nachdem sie von der Stadt zurückgekommen waren, zwei zusammenliegende Strohhäusen als Schlafstätte gewählt. Aus

geringfügiger Ursache bekamen die 4 Personen unter sich Streit, in dessen Verlauf Welzer mit einem Stockeisen einen so wichtigen Schlag über den Kopf erhielt, daß die Schädelbede zertrümmert wurde, an deren Folgen er kurz darauf verschied. Weil nicht flieht, wer den tödlichen Schlag ausgeführt hat, sind heute morgen alle drei Personen verhaftet worden.

* **Ferlohn, 19. Nov.** In der Reit- und Fahrgelehrtenfabrik der Firma H. Subhaus Söhne hiersebst ist ein Streik ausgebrochen. Es handelt sich um die Abschaffung der Alfordlöbne unter den dort beschäftigten Schleifern. In einer Sitzung des Gewerkschaftsrats wurde beschlossen, den Streik als berechtigt anzuerkennen, nicht allein wegen Nichtanerkennung des Koalitionsrechts. Die Firma hat sich nämlich erklärt, daß sie das Verhättnis zu ihren Arbeitern ohne fremde Beihilfe ordnen will.

* **Belien, 20. Nov.** Ein eigentümliches Verkehrsbehindernis hat sich hier ereignet. Die gegen 1 Uhr nachmittags von hier nach Coesfeld abgehende Post konnte dieser Tage erst eine halbe Stunde nach der tahrp anmähigen Zeit abfahren, weil 2 mit der Post ankommende Herren den Wagen nicht verlassen und wartende Passagiere nicht einsteigen konnten. Einem der Herren war nämlich auf der Poststation ein Rockjacket seines Ueberziehers zwischen die Wagenghür eingeklemmt worden und alles Schieben und Ziehen half nichts, die Thür zu öffnen und die Inneen zu befreien. Bald hatte sich hier die halbe Gemeinde um den Postwagen versammelt. Das tragikomische Schauspiel stimmte zu allgemeiner Heiterkeit, die sich in ungezwungener Weise kundgab, bis unser guter Postmeister ein Einsehen gebrauchte und die Postwagenghür gewaltiam erzbrechen ließ.

* **Düsseldorf, 21. Nov.** In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde eine Angelegenheit verhandelt, mit welcher 3. St. sich die Blätter sehr eingehend beschäftigt hatten und die unsern Lesern noch bekannt sein dürfte: Es betraf die Klage des Feldwebels Stallmann, durch dessen Verschulden, wie von den „Neuesten Nachrichten“ behauptet wurde, der Pionier Schöler aus Duisburg den Tod in den Wellen des Rheins fand. Aus der Verhandlung ging folgendes hervor: Am Abend des 29. Juli fuhren der Pionierfeldwebel Stallmann und zwei Pioniere aus Duisburg in einem Nachen bei Kaiferswerth über den Rhein, um Pontons, die von Wesel her kommen sollten, zu erwarten. Im Strome begegnete dem Nachen ein Dampfer mit zwei Schlepplähnen. Der Nachen fuhr auf den Dampfer zu; nach Angabe des Feldwebels und des einen Pioniers deshalb, weil sie Soldatenlieder singen hörten und der Meinung waren, es sei der Dampfer der Pioniere. Kurz vor dem Schiffe bemerkte der Feldwebel seinen Irrtum, worauf er dem an den Rudern stehenden Pionier Friedrich Schöler zurief, er solle kräftig durchziehen, damit sie aus dem Bereich des Dampfers kämen. Dies gelang aber nicht mehr, und der Nachen stieß an den Dampfer an; vergeblich suchten die Leute sich festzuhalten, sie kamen mit ihrem Nachen zwischen den Dampfer und den ersten Schlepplahn. Hier griff Schöler nach den Schlepplähnen, er ließ trotz Zureufens nicht los und wurde so ins Wasser hineingezogen. Der zweite Pionier Obermetz hielt den Verunglückten fest, mußte ihn aber loslassen, als seine O's Kräfte abnahmen. Schöler tauchte noch einmal an den Seilen auf, verschwand aber dann in den Wellen und ertrank. Ueber diesen Vorfall brachten die hier erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ in ihrer Nummer 178 einen Artikel, in welchem die Bemerkung stand, daß der Mann bei etwas mehr Umsicht des Feldwebels hätte gerettet werden können; der Feldwebel habe sich überhaupt sonderbar benommen, indem er einem Augenzeugen, einem Führmann, gegenüber bestritten habe, daß ein Dritter im Nachen gewesen sei. Der Feldwebel St. stellte auf Grund dieses Artikels gegen den verantwortlichen Redakteur der „Neuesten Nachrichten“, Gustav L., Strafantrag wegen Verleumdung. Der Angeklagte bestritt jede Absicht der Verleumdung. Das Material zu dem Artikel stammte von dem Führmann K., der auch heute bezeugt, daß der Feldwebel auf Befragen in Abrede gestellt habe, daß jemand ertrunken sei; daß der Feldwebel ihn dabei barsch ansehe, habe, wollte der Zeuge nicht behaupten. Festgestellt wurde auch, daß der Feldwebel S. nach dem Unglücksfall zu dem Pionier O. gesagt hat, er solle stillschweigen und gegenüber der Zivilbevölkerung, die sich am Ufer gesammelt hatte, nichts verlautbaren lassen, er der Feldwebel, werde den Vorfall an maßgebender Stelle sofort melden. Dies ist auch geschehen. Der Pionier O. bekundete noch, er habe mit dem Feldwebel die Unglücksstelle abgesehen, indes umsonst. Der Staatsanwalt hielt eine Verleumdung für vorliegend und beantragte gegen den Angeklagten 150 Mark Geldstrafe. Das Gericht setzte eine solche von 30 Mark fest, indem es davon ausging, daß der Artikel an dem Mangel leide, daß nicht alles, was berichtet worden, den Tatsachen entspreche. Das Mitgeteilte war geeignet, den Feldwebel in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Gleichzeitig erkannte das Gericht aber auch an, daß das Verhalten des Feldwebels nicht als ein ordnungsmäßiges angesehen werden könne, es sei nicht richtig gewesen, die Parole auszugeben, den Zivilisten gegenüber den Vorgang zu verschweigen, zumal da es sich um ein Menschenleben handelte.

* **Höndrop, 20. Nov.** Der bei dem Landwirt und Ziegeleibesitzer Speberg hiersebst in Diensten stehende Ziegeleimeister Heinrich Maas aus Deimold machte gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er einige Stunden vorher einen zur Auslösung der Ziegeleiarbeiter bestimmten Geldbetrag in Höhe von 2140 M. erhoben hatte. Es stellte sich heraus, daß er die ganze Summe per Postanweisung an seine in Deimold lebende Frau bei dem hiesigen Postamte eingezahlt hatte, die betr. Anweisung war indessen noch

nicht expediert, sodaß sie von der Polizei beschlagnahmt wurde. Maas war 40 Jahre alt und bis jetzt immer ein zuverlässiger Mann gewesen, sodaß zu vermuten steht, daß er die unglückliche That in einem Anfall von Geisteskrankung begangen hat.

* **Siegen, 21. Nov.** Zwei Liebeslügen den Jünglingen pflanzte in der Nachbarschaft Siegens dieser Tage ein unliebsames Mischgeschick. Dem Dange ihres Herzens folgend, schickten sie sich an, ihren bei einem Gastwirt bediensteten „Bräuten“ ein Ständchen zu bringen. Doch leider hatte der strenge Dienstherr für solche Liebesbezeugungen kein rechtes Verständnis und schickte seinen „Gäa“ hinaus, sich mit den Sängern ein wenig zu benehmen. Als diese des Hauswärters ansichtig wurden, machten sie schnell kehrt, geyeten aber in ihrer Zerstreuung alsdann in eine Düngrube und wurde ihnen so unverhofft eine gehörige Abkühlung zuteil.

* **Arnsberg, 21. Nov.** Herr Landgerichtsrat Bristen, welcher vor einigen Tagen in aller Stille und Zurückgezogenheit (er hatte sich jede äußere Feier verboten) sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, hat diesen Tag leider nicht lange überlebt. Am Donnerstag wurde derselbe nämlich von einem Schlaganfall betroffen, dem er nach kurzer Zeit erlag. Herr Bristen war wegen seines offenen biedereren Charakters allgemein beliebt. Ebenso zeichnete ihn ein tief frommer Sinn aus.

* **Borbeck, 20. Nov.** Der Mann hat Ahnung! Ein Veramann aus der Stadt H. bewarh sich vor einiger Zeit in einem benachbarten Orte um eine Polizeikommissariatsstelle und reichte nebst seinem recht interessanten Bewerbungsgesuch seinen Lebenslauf ein. Letzterem entnehmen wird folgende äußerst imposante Stellen: „... Dort wurde ich Groß erzogen, auch die Evangelische Volksschule besucht habe. Und als ich 14 Jahre alt war und der Stärkste Knabe vor meine 8 Geschwister wurde, mußte ich in der fremde, das ich von mein Verdienst meine Eltern etwas unterstützen konnte. Im Jahre 1890 wurde ich in R. zum Infanterie Regiment Nr. 144 aus gemustert, und im Herbst als Ersatz Rekrut bei der 11. Kompagnie dieses Regiments eingestellt. Dort habe ich gut gelernt so daß ich die Rekruten von mein Ersatz welche nicht deutsch verstehen konnten die Instruktion in polnisch und deutsch erteilen mußte. Zu Manöver sollte ich Gefreiter werden und das war für die Kameraden der Älteren Jahrgänge ferdruf. Diese haben mich gepeinigt so daß ich einmal dem Ende mach wollte und da hab ich auf vier Tage den Dienst verlassen und ein Bauer hat mir beredet das ich meine Drill-Jase ausgezogen und sein Zoje angezogen und mir über die Grenze begeben soll. Dies habe ich aber nicht gethann sondern habe mir an die Compagnie zurückgestellt weil ich aber in der Zivil-Zoje war so wurde ich wegen Fahnenflucht und unter Schlagung des königlichen Dinst Gegenstandes bestraft. Aber aus dem Militär Paß zu sehen das nach meine strafe 10 Monaten wo ich Gefreiter wurde und später Unteroffizier. Ich wollte gerne weiter dinen aber das Kaisermandat 1893 habe ich am rechten Oberschenkel eine Eufere Dinst beschädigung zu gezogen. Da wurde ich am 31. Dez. 93 als Zeitig halb Invalide Entlassen. Die Leiden haben sich gebesert so das ich 1897 gesund und Felddinst weig wurde. Am 1. Okt. habe ich mich verehlicht. Und die Ehe ist sehr glücklich, bis jetzt wurden wir mit zwei Kinder Menlichen geschlecht beschert ich arbeite in der Grube als Hauer. Und habe aus meinen Verdienst schon etwas erspart. ... Der Untergehefter.“ — Diesem Polizeikommissariatsstelle zu wünschen.

Von dem berühmtesten Südseemann

wird in einem Bericht der „Köln. Ztg.“ aus Apia (Deutsch-Samoa) erzählt. Es war Bully Hayes, jener famose Seeräuber und Wegelagerer des großen Ozeans, der fast ein halbes Jahrhundert lang diese ungeheure Wasserfläche unsicher gemacht hat. H. hatte viele Jahre hindurch sein Hauptlager in der samoaischen Hauptstadt Apia, und zur Zeit, als die deutschen, amerikanischen und englischen Kriegsschiffe noch nicht zu den dauernden Erscheinungen des dortigen Hafens gehörten, pflegte der große „Gentleman Private“ hier anzulaufen und sich von seinen Schandthaten zu erholen. Bully Hayes pflegte mit großer Kaltblütigkeit an Bord von Schiffen zu gehen, deren Kapitän gerade an Land war, bedrohte dann die Besatzung mit dem Revolver, wenn sie sich nicht sofort in seine Dienste begeben wollte, und hatte meist die Genußgenuß, mit einigen wenigen seiner unerfrockenen Spießgesellen die schönsten und wertvollsten Schiffe in seinen Besitz zu bringen. Er pflegte mit seinen Genossen ehrlich zu teilen und dadurch ihre unbedingte Ergebenheit zu gewinnen, so daß er auch bei den gewagtesten Abenteuern stets auf ihre Mithilfe rechnen konnte. In Apia trat er stets tadellos schwarz gekleidet, wie

ein Missionar, auf und betonte in seinem ganzen Wesen den wohlherzogen Ehrenmann. Und doch hat dieser selbe Herr mit eigener Hand manchen jungen Mädchen umgebracht, das ihm nicht zu Willen sein wollte. Bei einem solchen Angriff auf die Frau seines jungverheirateten ersten Offiziers blühte er endlich sein vollgerichtetes Maß der Sünden mit dem Tode; ein wohlgezielter Artshieb des in seiner Hausherr gekränkten Maaten spaltete dem Schutten den Kopf. Sein Leichnam wurde ohne Weiteres, in der Nähe der Marianen über Bord den Haifischen zum Fraß vorgeworfen. Seine Wittwe oder vielmehr eine von den vielen, die er hinterließ, lebte noch geraume Zeit danach in Apia und verheiratete ihre Tochter dort an einen deutschen Arzt, der sich allerdings der Seeräuberstochter durch die Scheidung wieder entleigte. Ein Sohn dieser merkwürdigen Ehe wird zur Zeit auf einer höheren Schule in Deutschland erzogen, fern von allem, was ihn an seinen berühmten Großvater und dessen Kumpanen erinnern könnte.

Gerechtliche Entscheidung und Rechtspflege.

Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nach Beschluß des Bundesrats verlieren in Zukunft alle auch vor dem 1. Januar 1900 ausgestellten Quittungsarten innerhalb zweier Jahre nach dem Tage ihrer Ausstellung die Gültigkeit, so daß eine im Jahre 1897 ausgestellte Karte nicht mehr, wie bisher, am 31. Dezember 1900 ungültig wird, sondern schon zwei Jahre nach dem Ausstellungstermin ihre Gültigkeit im Jahre 1899 verloren hat. Die Verifizierten, die Karten aus dem Jahre 1898 und früher besitzen, werden hiernach gut thun, sogleich nach dem 1. Januar 1900 ihre Karten umzutauschen. Auf die Gültigkeit der verwandten Marken hat diese Bestimmung keine Bedeutung, so daß für eine Beunruhigung kein Anlaß vorliegt. Ferner werden vom 1. Januar t. J. ab neben den bisherigen Wochenmarken auch Marken für zwei Wochen und für dreizehn Wochen ausgeben. Diese neuen Marken müssen aber entwertet werden, widrigenfalls Bestrafung erfolgt. Bei den Wochenmarken besteht dieser Zwang zur Entwertung bekanntlich nicht. Die Entwertung darf nur in der Weise erfolgen, daß auf jede Marke das Datum des Tages, an dem die Entwertung erfolgt, in arabischen Ziffern handschriftlich mit Tinte oder durch Stempel eingetragen wird. Eine am 2. März 1900 zu entwertende Marke müßte also den Vermerk „2. 3. 00“ erhalten. Alle Abweichungen von dieser Art der Entwertung können mit Geldstrafe bis zu 20 M. bestraft werden.

Im Streite mit der Reichsbank hat Ella Goly, einst die Geliebte Grinenthal's, gegieft. Als Ella Goly f. 3t. verhaftet worden war, wurden bei ihr eine Anzahl von Stücken der Rheinischen Stahl- und der Rheinisch-Westfälischen Industriefabrik mit Beschlag belegt. Sie haben jetzt einen Wert von 80.000 M. Die Reichsbank, als die durch die Grinenthal'schen Verbrechen Geschädigte, erhob Ansprüche auf diese Wertpapiere. Als der Ella Goly die Herausgabe verweigert wurde, erhob sie Klage gegen die Reichsbank, indem sie behauptete und unter Beweis stellte, daß ihr diese Papiere vor langer Zeit geschenkt worden seien und G. keineswegs habe durchblicken lassen, daß sie auf unehrliche Weise erworben seien. Jetzt ist das Urteil in diesem Streite gefällt worden: Die Reichsbank muß die streitigen Papiere der Klägerin zurückgeben.

Eine für Lehrer wichtige Streitfrage hat die Kgl. Regierung in Potsdam sich zum Reichsgericht verfolgt. Der Lehrer emer. Karl Laade in Spandau verheiratete sich im vorigen Jahre zum zweiten Mal, und da er Mitglied der Lehrervereinigung des Regierungsbezirks Potsdam auch nach dem Tode seiner ersten Frau geblieben war, beantragte er die Eintragung der zweiten Eheheftung in das Grundbuch der Witwenkasse für die Elementarlehrer des Bezirks Potsdam. Die königl. Regierung lehnte den Antrag indes ab mit folgender Begründung: „Da Sie die Ehe mit Ihrer jetzigen Frau erst nach Ihrer Pensionierung geschlossen haben, steht Ihrer etwaigen Witwe ein Anspruch auf Pension aus der Bezirks-Witwenkasse nicht zu. Gegen diesen Bescheid wandte sich Laade beschwerend an den Minister. Er erhielt aber zur Antwort, daß sein Anspruch abgelehnt werden müsse. Der Emeritus L. strengte darauf beim Landgericht in Potsdam eine Klage gegen die Witwenkasse, vertreten durch die königl. Regierung, an. Das Landgericht, zweite Zivilkammer, erkannte für Recht: „Die beklagte Kasse wird verurteilt, anzuerkennen, daß der Kläger Mitglied der betreffenden Kasse ist, und daß, falls er vor seiner jetzigen Ehefrau sterben sollte, dieser gegen die beklagte Kasse das Recht auf Zahlung der gesetzlichen Witwenpension zusteht. Die Kosten des Rechtsstreits werden der beklagten Kasse zur Last gelegt. Die von der königlichen Regierung gegen dieses Urteil eingelegte Berufung beim königlichen Kammergericht wurde zurückgewiesen. Hiergegen legte die königliche Regierung Revision beim Reichsgericht ein. Diese letzte Instanz hat die Revision am 16. November d. J. verworfen, und somit ist das Erkenntnis des königlichen Landgerichts in Potsdam jetzt rechtskräftig geworden.“

Inferate

für die

Samstag-Nummer

der

Schwerer Zeitung, amtliches Kreisblatt,

werden entgegengekommen bis Samstag Vormittag 9 Uhr; solche größeren Umfanges bitten wir jedoch schon am Tage vorher aufzugeben.

Expedition der „Schwerer-Zeitung.“

Von einem größeren Güttener-
werke wird für die Erledi-
gung der Unfall-, Inva-
liditäts- und Altersver-
arbeiten ein zuverlässiger
junger Mann
zum Eintritt per 1. Dezember
b. J. gesucht.
Meldungen mit Angabe der
Gehaltsansprüche unter Z 3000
zu richten an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Für die bevorstehende Winter-
zeit bringe ich mein reichhal-
tiges Lager aller
Neuheiten der Saison,
wie:
Unterjacken, Unterhosen,
Normalhemden, Damen-
und Kinder-Hauben,
Tücher, Handschuhe,
Shawls etc.
in empfehlende Erinnerung.
Reelle Bedienung u. billigste
Preise sind meine Geschäfts-
prinzipien.

Friedr. Piese,
Schwerte, Marktplatz 3.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31a — ca. 11 Kg.
Schneidigster Halbbrenner am
Markt.

Greif 36, Hocheleg.
Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders
stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600
Arbeiter.

Stoewer's Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit
der Construction mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52 000
Nähmaschinen.
Vertreter gesucht!



Atelier

für Zahnleidende
und künstl. Zähne, sowie
ganze Gebisse.

Sämtliche Zahnoperationen
schmerzlos. Sofort. Beseitigung
aller Zahnschmerzen.

Anfertigung aller Gebisse
nach dem D. R.-P. Nr. 97808.
Alleiniger Patentinhaber für den
Kreis Hörde:

D. Müller,

7 Ostenstraße 7.

Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „



Schagen's
Rundschriftfeder.

Hält ca. 3 mal so viel Tinte wie
alle anderen Sorten Rundschrift-
federn und ca. 3—4 mal so lange.
Spitzen No. 1, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4,
5, 6 Preis p. St. Mk. 3, 50.
Alleinverkauf für Schwerte
und Umgegend bei
Carl Braus.

J. Hecht Nachf.,
Schwerte, Ostenstraße 20.
Modewaren-Handlung
und
Mass-Geschäft.

Fertige Anzüge.
Winter-Paletots.
Loden-Joppen und
Mäntel. Gummi-Regenmäntel.

Holzbrandartikel

sind in zweiter Sendung und in grosser Auswahl eingetroffen.

Carl Braus, Schwerte i. W.

Lade zur Besichtigung ergebenst ein. Kein Kaufzwang.

Illustrierter Katalog kostenfrei ins Haus.

Kranke.

In Schwerte hat
Heilmagnetiseur Littfack

Hüsingstrasse 22

die nachweislich grössten und meisten Heilerfolge!

Nervenkranke, Lähmungen, Nervenschmerzen, Schwerhörige u. s. w.
werden durch ein neues Heilverfahren von Herrn **Heilmagnetiseur**
Littfack geheilt.

Verlangen Sie Prospekte, welche umsonst und portofrei von
Herrn **Littfack, Dortmund, Westwall 25,** versandt werden.

In Schwerte sind Sprechstunden jeden **Mittwoch und**
Samstag nachmittag.

Eine großartige Auswahl

*** * Papierhasselten**

in jeder Preislage traf soeben bei
mir ein.

Carl Braus.

Kaffee's

kauft man vorteilhaft in der Kaffeebrennerei von

Ernst Klein.

Payne's

Illustrierter Familientalender,

ferner

Abreisskalender

von 15 Bfg. an in großer Auswahl eingetroffen in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

Sophas

prima Polsterung,
von 36 Mark,

empfiehlt in großer
Auswahl

Ed. Sturm, Hagen,

Elberfelderstraße 55.

Patent-Bureau

Paul Hayes

Elberfeld Hagen i. W.

50

Dienstmädchen,

Küchenmädchen,

Mädchen,

welche meisten können
Pfeiferknechte

erhalten gute Stellen. Kosten-
lose Vermittelung für Stellen-
suchende durch

Mussenbrock's

Bureau,

Hörde, Markt 1.

Habe mich in Schwerte (Wirtschaft Ww. Zeit)
Ostenstraße 13 als

Heilmagnetiseur

dauernd niedergelassen. Durch streng sachliche Be-
handlung nach den wissenschaftlichen Grundprinzipien
des Heilmagnetismus werde ich bemüht sein, auch
hier Heilerfolge zu erzielen. Kranke werden besucht.
Mäßiges Honorar. Weitgehendste Berücksichtigung
wenig Bemittelter. **Sprechstunden von Montag**
den 20. cr. ab täglich von 9—1 und 3—8 Uhr.
Sonntags von 8—11 Uhr.

F. G. Göbel,

Heilmagnetiseur.

Preisrätzel.

„Berechtigung dem schönsten, dem reichsten Gebilde!“
Dieses Lösungswort gründet ihr heimliches Reich,
Doch habt sie dem Räthel, die stürmische, wilde,
So steht an erfülltem Wunsche sie gleich.

der die richtige Auflösung obigen Preisrätzels,
welches die 1. Oktober-Nummer der Wochen-
schrift „Von Haus zu Haus“ enthält, mit der
laufenden Abonnements-Quittung bis zum 1. März 1900
an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“
in Leipzig einliefert, erhält als **Preis 1 elegant ge-
bundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lö-
sungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1 hocheleg. * * *

*** * Patent-Pianino**

Wert 825 Mark

aus der Pianofortefabrik von R. Siegel in Stade,
1 eleg. Herrenfahrrad, 1 goldene Damenuhr,
1 ff. Nähmaschine u. s. w.

Die 1. Oktober-Nummer bringt wieder eine neue
Serie elegant und künstlerisch ausgeführter

Von Haus zu Haus-Postkarten

als Gratisbeilage. Jeder neu hinzutretende Abonnent
hat das Recht, gegen Einreichung der Abonnements-Quittung
diese Postkarten für 1 Bfg. das Stück zu verlangen. Doch
werden unter 10 Stück nicht abgegeben. Betrag ist in
Briefmarken beizufügen. Sendung erfolgt portofrei.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus
zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten
zum Preise von **Mk. 1.50** für's Vierteljahr entgegen.
Probenummern kosten- und portofrei durch Adolt
Mahn's Verlag in Leipzig.

„Von Haus zu Haus“ bringt fortgesetzt Preisrätzel
und Preisauschreiben.

Rud. IBACH Sohn

Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794.

Neuerweg 40 **Barmen** **Köln** Neumarkt 1. A.

Flügel — Pianinos — Harmoniums

Verkauf — Umtausch — Vermietung
Reparaturen — Stimmungen.

Kürschner's Jahrbuch 1900

empfiehlt **C. Braus'sche Buchhandlung.**

Vergleichen Sie

meine Herrenstoff-Mustern mit allen anderen
dann kaufen Sie bestimmt bei



Christian Günther
LEIPZIG
PLAG-WITZ
47
Bekanntestes
Tuch-Versandgeschäft.

fordern Sie mit 5 Pf. Karte kostenlose Zusendung v. Mustern.

Weihnachts-Ausverkauf

der Firma

Gebr. Kaufmann
Elberfelderstr. 23 **HAGEN** Kampstr.-Ecke.

Mit diesem Ausverkauf bezwecken wir einerseits unsern werten Kunden zur Deckung des Winter- u. Weihnachts-Bedarfs außergewöhnliche Vorteile zu bieten, anderseits aber auch unsere Läger zu räumen, welche infolge der anhaltenden warmen Witterung mit Winterware geradezu überfüllt sind. Aus diesem Grunde ließen wir eine ganz

außergewöhnlich große Preisermäßigung

auf sämtliche Artikel unseres Warenlagers eintreten, sodaß wir überraschende Vorteile und damit eine selten günstige Einkaufs-Gelegenheit bieten.

Ganz besonders im Preise ermäßigt ist sämtliche

Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

welche in unerreichter Auswahl und den elegantesten Ausführungen vorrätig ist.

Grosse Posten Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis.

Der Ausverkauf beginnt **Donnerstag, den 23. November**, und sind die Ausverkaufspreise neben den bisherigen deutlich mit Blaustift vermerkt.

Gebr. Kaufmann.

Billiges Angebot in fertigen guten Betten,
Bettbezügen u. sowie in sämtlichen Manufakturwaren zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt	Mk. 9.00.
" 2 " " " " " 10 " " "	" 12.00.
" 2 " " " " " 10 " " "	" 15.50.
" 2 " " " " " 10 " " Halbdannen	" 17.50.
Großes 2 " " " " " 3½ " " Federn	" 4.00.

Rissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.

— Jeder bei mir gekaufte Federzug wird umsonst genäht, desgl. Betten. —

Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.10 und 1.50. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.

Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 21 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.

Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse.

Wilhelm Sasse.